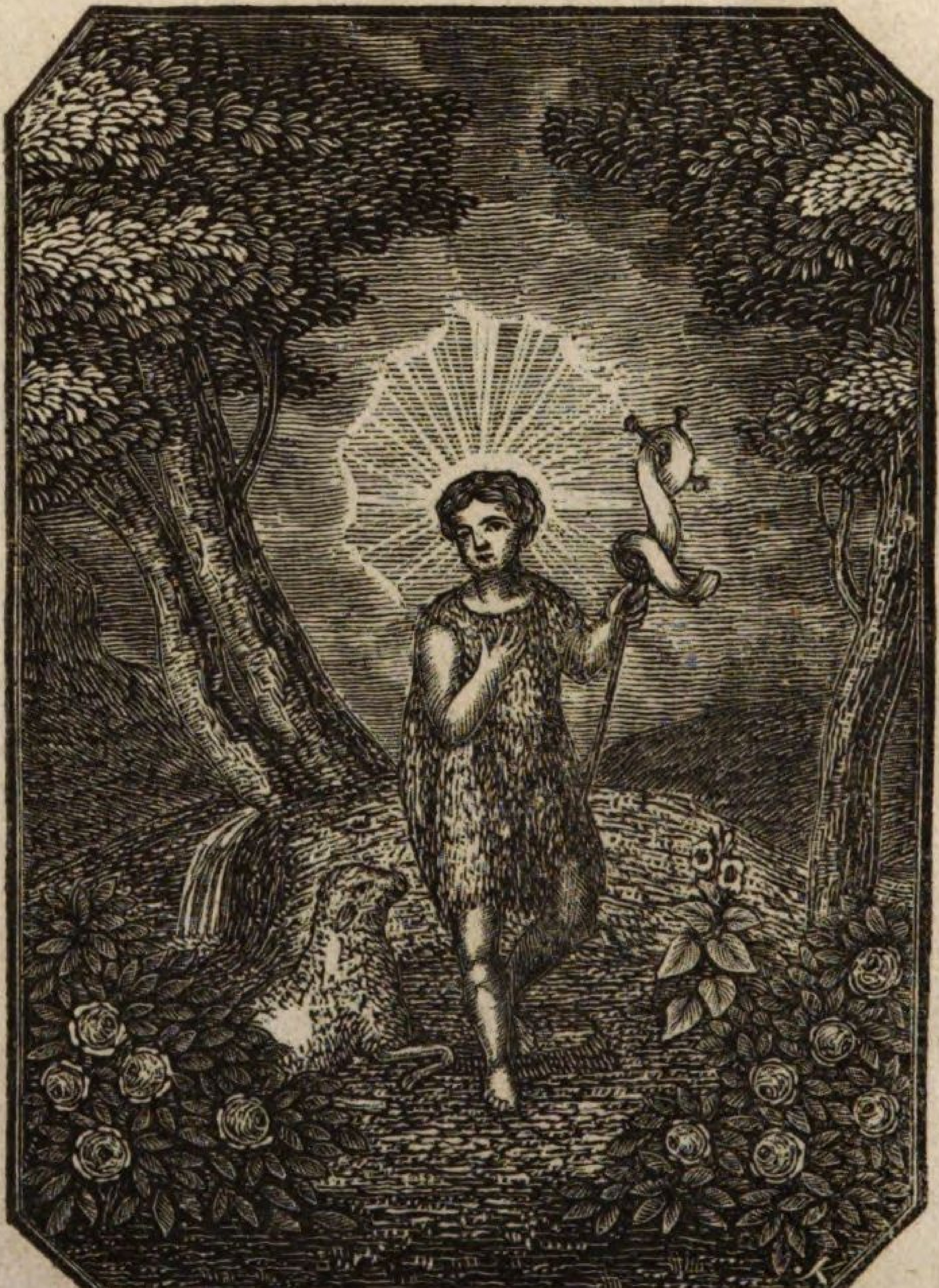
Asc. oc
2050

Asc.
2050 oc

BIBLIOTHECA



Die
fromme Unschuld.

Ein
Lehr- und Gebetbüchlein
für Kinder,
von
Johann Martin Gehrig,
weil. Stadtpfarrer zu Aub im Bisthume
Würzburg.

Fünfte, verbesserte Auflage.
Mit 1 Titelkupfer.

Würzburg, 1843.
Druck und Verlag der C. Etlinger'schen
Verlagshandlung.

a

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Gott.

1.

Ich habe einen Vater und eine Mutter, welche mich lieben, für mich sorgen, und Alles thun, um mich zu nähren, zu kleiden, zu unterrichten und glücklich zu machen.

Ich habe aber auch einen himmlischen Vater, welcher der Vater meiner Aeltern, der Vater aller Menschen ist, welcher mich und meine Aeltern und alle Menschen liebt, für uns Alle sorgt, uns Alle nährt, kleidet, und uns Alle glücklich machen will. Dieser, mein

und aller Menschen himmlischer Vater, heißt Gott.

2.

Von meinem himmlischen Vater, von Gott, kommt Alles her. Er hat Himmel und Erde erschaffen. Der Mensch, das Thier, der Baum und die Pflanze, der Stein und die Erde, die Luft, das Feuer und das Wasser, die vielen Sterne am blauen Himmelsgewölbe, alle Dinge kommen von Ihm her. Einmal waren alle diese Dinge nicht, war keine Sonne, kein Mond, kein Stern, war kein Mensch, kein Thier, kein Baum und keine Blume, war gar nichts. „Gott hat alle Dinge erschaffen.“

3.

Mein himmlischer Vater erhält Alles, macht, daß Alles fortdauert.

Der Mensch stirbt, das Thier stirbt, die Blume verwelkt und fällt ab, der Baum wird alt und verdorrt. Kein Mensch, kein Thier, keine Blume und kein Baum, nichts kann sich selbst erhalten. Alle Dinge, so lange sie sind und leben, erhält Gott.

4.

Mein himmlischer Vater regiert Alles, macht, daß Alles so ist und geschieht, wie Er es haben will; daß Alles so ist und geschieht, wie es für mich und für alle seine Kinder und Geschöpfe gut ist. Manchmal donnert und blitzt es. Manchmal wird die Hitze und manchmal die Kälte sehr groß. Manchmal toben Stürme. Manchmal treten die Bäche und Flüsse aus. Manchmal gibt es unfruchtbare Jahre, manchmal herrschende Krankheiten und manch-

mal Krieg. Da wird es den Menschen bange und sie fürchten sich. Sie brauchen sich aber nicht zu fürchten, es kann nichts geschehen, was Gott nicht haben will, Er regiert Alles, das Ferne und das Nahe, das Große und das Kleine.

5.

Der himmlische Vater kann Alles, weil Er Alles erschaffen hat, erhält und regiert. Er ist allmächtig. Er weiß Alles, weil Er Alles erschaffen hat. Wie ein Uhrmacher seine Uhr, wie ein Maler sein Gemälde, wie ein Baumeister das von ihm aufgeführte Gebäude kennet, so kennet Er alle seine Werke. Er ist allwissend. Er hat Alles auf's beste gemacht, und macht Alles auf's beste. Er ist weise. Er erhält und regiert Alles, wirkt allent-

halben und in allen Dingen. Er ist überall gegenwärtig. Er will, daß alle seine Kinder froh und glücklich werden, Er thut ihnen viel Gutes. Er ist gütig. Er war, ehe Alles war, weil Er Alles erschaffen hat. Er ist ewig.

6.

Der himmlische Vater ist gütig, ist ganz Liebe und Güte. Er will nichts, als das, was recht und gut ist; und thut nichts, als das, was recht und gut ist. Er ist heilig. Und weil Er das ist, so will Er auch, daß die Menschen, seine Kinder, gut sind und heilig werden. Deßwegen hat Er uns Vernunft gegeben, mit der wir erkennen, was gut und bös, recht und unrecht ist; einen freien Willen, damit wir das erkannte Gute wählen und

thun können; und ein Gewissen, welches uns antreibt, das Gute zu thun, und das Böse zu lassen. Thun wir, was recht und gut ist, so belohnt Er uns. Thun wir, was unrecht und bös ist, so straft Er uns. Er ist gerecht.

7.

Weil Gott, der himmlische Vater, Alles erschaffen hat, so soll ich, so sollen alle Geschöpfe Ihn anbeten, Ihm die höchste Ehre erweisen. Weil Er Alles erschaffen hat, und erhält, und mithin alle Gutthaten von Ihm kommen, so soll ich, so sollen alle Menschen Ihn lieben und Ihm für seine Wohlthaten danken. Weil Er Alles regiert, das Nahe und Ferne, das Große und Kleine, und Alles weise und gütig regiert, so, daß uns nur das

begegnen kann, was wahrhaft gut für uns ist, so soll ich, so sollen alle Ihm vertrauen, und im Glücke und Unglücke denken: „Er, der himmlische Vater macht Alles wohl.“ Weil Er ganz Güte und Liebe ist, und will, daß auch wir gut seyn sollen, so sollen wir auch seinen Willen thun, ich und alle Menschen sollen Ihm gehorsam seyn. Wie ich meinem irdischen Vater gehorsam seyn muß, so soll ich, so sollen Alle dem himmlischen Vater gehorsam seyn.

8.

Wenn wir so Gott, den himmlischen Vater, verehren, Ihn anbeten und Ihm danken, Ihm vertrauen und Ihm dann gehorsam sind, dann sind wir seine guten Kinder, dann sind wir seiner Wohlthaten werth, und dann dürfen wir

immer mehrere und noch größere Wohlthaten von Ihm hoffen.

9.

Wenn wir uns so mit Gott, unserm himmlischen Vater, unterhalten, daran denken: daß Er Alles erschaffen hat, erhält und regiert, daß Er allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, weise, gütig und ewig, daß Er heilig und gerecht ist; und daß wir Ihn anbeten, Ihn lieben und Ihm danken, Ihm vertrauen und gehorchen sollen: so heißt man das Andacht. Und wenn wir so an Gott, unsern himmlischen Vater, denken, und das, was wir denken, auch mit Worten ausdrücken: so heißt man das Gebet. Besonders heißt man aber auch das beten, wenn wir Gott, den himmlischen Vater bitten: daß Er uns das

geben soll, was uns für Leib und Seele gut und nothwendig ist.

10.

So kann man überall an Gott, den himmlischen Vater, denken; in der Kirche, zu Hause, auf dem Felde, überall. Man kann also auch überall beten. Man soll aber auch überall und oft beten. Denn ein Kind, das seines himmlischen Vaters vergißt, ist gewiß kein gutes Kind.

Gebet.

Ich will Deiner nie vergessen, mein lieber, himmlischer Vater! Ich will Dein gutes Kind seyn und bleiben. Ich will daran denken; daß Du mich erschaffen hast, mich erhältst, und Alles regierst. Ich will Deine Macht und Größe, Deine Weisheit und Güte,

Deine Heiligkeit und Gerechtigkeit oft betrachten, immer besser kennen lernen und bewundern. Ich will Dich, meinen Schöpfer! allein anbeten; Dich, meinen größten Wohlthäter, von ganzem Herzen lieben und Dir für alles Gute kindlich danken. Nur Dir, Deiner Vaterliebe und Güte, die allmächtig ist und sich über Alles erstreckt, will ich mit ganzer Seele vertrauen. Nur Dir will ich zu gefallen suchen, will gut seyn, wie Du gut bist, will Dir in allen Stücken gehorchen. Mache mich, mein lieber, himmlischer Vater! mit Deinem heiligen Willen recht bekannt, lenke und leite mich, und stärke meine schwachen Kräfte, damit ich denselben in allen Stücken befolge! Mein Herz ist ganz voll, ich kann Dir nicht Alles sagen. Du weißt aber auch

schon, was ich Dir sagen möchte. Ich bin Dein Kind — Dir will ich leben und sterben! Amen.

Jesus Christus!

1.

Der himmlische Vater ist ganz gut, ist die Liebe und Güte selbst. Und weil Er ganz gut ist, so will Er auch, daß ich, daß alle Menschen gut seyn sollen.

2.

Die Menschen, welche der himmlische Vater in Unschuld erschaffen, und mit Vernunft und freiem Willen begabt hat, blieben aber nicht gut. Sie

thaten nicht, was ihnen Gott befahl, sie thaten, was ihnen die böse Lust eingab. Sie kamen so weit, daß sie selbst Ihn, ihren himmlischen Vater, vergaßen, und Dinge, die Er erschaffen hat, anbeteten. Sie verfielen in Abgötterei. Entfernt von Gott, der Urquelle aller Seeligkeit, entfernt von seinen heiligen Geboten, welche uns den Weg zur Seligkeit zeigen, konnten sie nicht anders als höchst unglücklich werden. Je mehr sie durch Befriedigung ihrer sinnlichen Lüste glücklich zu werden glaubten, desto unglücklicher wurden sie, aber Gott, obschon sie Ihn vergessen und seine heil. Gebote hintangesetzt hatten, erbarmte sich doch ihrer.

3.

Gott erbarmte sich ihrer, und gab ihnen in Jesu Christo, einen Er-

löser, einen Lehrer, ein Tugendmuster, und einen Seligmacher.

4.

Er gab ihnen in Jesu Christo erstlich einen Erlöser, denjenigen, welcher sie von ihren Sünden, von der Strafe, welche sie für ihre Sünden verdient hatten, und von ihrer Unwissenheit befreiete.

5.

Er gab ihnen in Jesu Christo zweitens einen Lehrer, denjenigen, welcher sie auf's beste unterrichtete, wie sie sich Gott vorstellen sollen, wie Gott gegen sie gesinnet sey, wozu Er sie erschaffen habe, wie sie ihn verehren, was sie thun und meiden sollen. und wie sie selig werden können.

6.

Er gab ihnen in Jesu Christo

drittens ein Tugendmuster, ein Beispiel eines ganz vollendeten, eines ganz vollkommenen Menschen, der nie eine Sünde that, der Gott über Alles liebte, Ihm in allen Leiden des Lebens vertraute, Ihm für alles Gute dankte, Ihm in allen Stücken, bis zum Tode, gehorsam war; der die Menschen als Gottes Kinder ehrte und liebte, und umher ging und ihnen wohlthat, der sich durch nichts selbst entehrte, durch keinen Zorn, keinen Neid, keine Unmäßigkeit und unerlaubte Freude; der ganz Frömmigkeit, ganz Tugend war.

7.

Er gab ihnen endlich in Jesu Christo einen Seligmacher. Wer an Ihn glaubt, sich von Ihm belehren und leiten läßt, so Gott verehrt, so gesinnet ist, und so lebt, wie Er es

haben will; der hat ein ruhiges Gewissen, der fühlt seine Würde als ein Kind Gottes, der hofft alles Gute, der ist getrost und zufrieden hier und wird einst selig dort.

8.

Jesus hat es selbst gesagt, daß Er der Erlöser der Menschen sey. Ich, sagte Er, lasse mein Blut fließen zur Vergebung der Sünden. Er hat sich das Licht der Welt, das heißt, den allgemeinen Lehrer der Menschen genannt. Er hat auch die Menschen auf sein Verhalten hingewiesen und gesagt: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr thuet, wie Ich gethan habe.“ Endlich hat Er es auch klar ausgesprochen, daß der, welcher an Ihn glaubt, selig werde, „daß Er seinen Schafen das ewige Leben gebe.“

9.

Um sich zu überzeugen, daß das, was Er lehrte, wahr sey; darf man Ihn nur lehren hören. Er sagte: „Gott ist euer Vater, und weiß, was ihr bedürfet. Er sorgt für euch Alle, kein Sperling fällt vom Dache, und kein Haar von euerm Haupte ohne das Vorherwissen und den Willen eueres himmlischen Vaters. Gott wird dadurch recht verehrt, daß man gut gesinnet ist und rechtschaffen lebt; denn Er ist ein Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Gott ist allein gut; liebet Ihn deßwegen aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, mit ganzem Gemüthe und aus allen Kräften. Gott läßt seine Sonne über Gute und Böse aufgehen; liebt deßwegen auch alle Menschen,

und zwar so, wie euch selbst. Gott ist kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen, Er hat die Menschen nicht erschaffen, daß sie durch den leiblichen Tod zu Grunde gehen sollen; sondern Er hat sie dazu erschaffen, daß sie, wenn sie fromm sind, ewig selig werden sollen, die Gerechten gehen ein in das ewige Leben.“ So hat Er gelehrt.

10.

Und um Ihn lieb zu gewinnen, und sich Ihm hinzugeben, darf man Ihn nur handeln sehen. Sah Er Jemanden weinen, so sagte Er: Weine nicht. War einer krank, so machte Er ihn gesund. War das Volk hungrig, so speis'te und sättigte Er es. Jammerte ein Blinder, ein Tauber wegen des Verlustes der edlen Sinne, so gab Er dem Blinden das Gesicht,

und dem Tauben das Gehör. Bemerkte Er bei einem Sünder Reue und den Vorsatz sich zu bessern, so sprach Er: „Getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben." War eine geliebte Tochter, ein geliebter Sohn, ein theurer Bruder gestorben, und hatte ihr Tod den ihrigen große Trauer verursacht, so erweckte Er die betrauerten Todten wieder zum Leben. Waren die Menschen wegen Sturm und Ungewitter in Angst und Furcht, so gebot Er dem Sturme und Ungewitter.

11.

Um endlich es an uns selbst inne zu werden, daß seine Lehre beselige, so brauchen wir sie nur zu befolgen. Wenn wir, wie sie es fodert, Gott verehren und lieben, seiner Vorsehung vertrauen, unsern Mitmenschen Dienste

und Gefälligkeiten nach Kräften erweisen, unser Herz von Neid und Groll und jeder Sünde rein bewahren, und den vollen Lohn unserer Tugend in der zukünftigen Welt, im Himmel, mit Zuversicht erwarten, so bleibt unsere Seele getrost, froh und heiter. Und stört auch einmal ein Erdenleiden unsere Ruhe, so kehrt sie doch bei dem Gedanken wieder zurück: Gott findet es so für gut; bei dem Gedanken, den uns Jesus so häufig angegeben hat.

12.

Doch damit uns gar kein Zweifel übrig bleiben kann, daß wir, wenn wir an Jesum glauben, uns Ihm hingeben, und uns von Ihm belehren, leiten und führen lassen, unser Ziel und Ende erreichen, gut und selig wer-

den, so hat Gott uns durch Ihn auch sagen lassen: „Er sey Gottes Sohn, sey vom Himmel herabgestiegen; wer Ihn sehe, sehe den Vater; sein Wort sey Gottes Wort; Er sey der Abglanz des himmlischen Vaters", und dieses sein Wort dadurch bestätiget, daß Er Ihn wirken ließ, wie nur Gott wirken kann, daß Er die Kranken mit Einem Worte heilte, die tobenden Elemente durch seinen Befehl zur Ruhe brachte, und durch seinen Ruf die Todten aus dem Grabe kommen hieß, und dadurch, daß Er Ihn wieder vom Tode auferweckte.

13.

Will ich, wollen die Menschen gut und selig werden, so muß ich, so müssen sich die Menschen Jesu Christo, dem Sohne Gottes, hingeben, sich

Ihm anvertrauen, sich von Ihm belehren, leiten und führen lassen, müssen auf Ihn hinsehen, und sein Bild in sich herzustellen suchen, und in Ihm ihren Erlöser erkennen. „Das ist das ewige Leben, sagt Jesus, daß sie Dich, den allein wahren Gott, und Den, welchen Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ Und seine Schüler, die Ihn lehren, leben, handeln und wirken sahen, sagen: „Bei Niemand anders ist Rettung zu finden; unter der Sonne ist keine andere Person den Menschen gegeben, durch welche wir könnten gerettet werden.“

Gebet.

Gott! ich will mich von Jesu Christo, Deinem Sohne, führen und leiten lassen; ich will glauben, was Er

lehrt, thun und meiden, was Er gebietet und verbietet, hoffen, was Er verspricht, fürchten, was er drohet, und will so meine Seligkeit bewirken. Erleuchte mich, daß ich seine Lehre wohl fasse, und stärke mich, daß ich nach derselben meinen Sinn und Wandel einrichte. Amen.

Der heilige Geist.

1.

Der himmlische Vater, welcher mich und alle Menschen so geliebt hat, daß Er Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, gab, damit Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen,

sondern das ewige Leben haben, hat auch dafür gesorgt, daß die Lehre Jesu Christi, seines Sohnes, die Anweisung zu unserm Heile, rein und unverfälscht zu uns auf die Nachwelt kam, und sorgt noch dafür, daß die Menschen nach dieser Lehre Sinn und Wandel einrichten. Amen.

2.

Der heilige Geist hat die ersten Schüler Jesu, die, welche Jesus Christus zur Verbreitung seiner Lehre und zur Begründung des Christenthums wählte, erleuchtet, damit sie den Sinn der Lehre Jesu richtig auffaßten; Er hat sie geleitet, damit sie, da sie die Lehre Jesu verkündeten und aufschrieben, nichts Unrichtiges verkündeten und aufschrieben, und Er hat sie gestärkt, damit sie, die so schwach

waren, stark genug wurden, die Lehre Jesu in der Welt zu verkünden und auszubreiten. „Der heilige Geist, sagte Jesus, wird euch alle Wahrheit lehren.“

3.

Die Lehre Jesu Christi, welche seine ersten Schüler, erleuchtet, geleitet und gestärkt vom heiligen Geiste, verkündeten und aufschrieben, ist in dem Buche enthalten, welches die Bibel, auch das Neue Testament, oder die heilige Schrift heißt. Was sie lehrten, aber nicht aufschrieben, ist durch die mündliche Ueberlieferung oder Erblehre zu uns gekommen.

4.

Der heilige Geist hilft auch dazu, daß wir die Lehre Jesu Christi recht fassen und verstehen, sie hochschätzen

und verehren, nach derselben denken und leben, im Guten immer mehr und mehr zunehmen, und wenn wir gesündigt haben, unsere Sünden wieder bereuen, uns bessern und selig werden; er erleuchtet, reiniget und heiliget uns. „Durch den heiligen Geist, sagt Jesus, müßten wir wiedergeboren werden", und Paulus, einer seiner Schüler, sagt: „Mittelst des göttlichen Geistes würden wir andere und bessere Menschen." Tit. 3, 5.

5.

Die Mittel, deren sich der heilige Geist zu unserer Erleuchtung, Reinigung, Heiligung und Beseligung bedient, sind das Wort Gottes, oder die Lehre Jesu Christi, welche wir fleißig hören und lernen sollen; das Gebet, weil Gott Denen einen guten

Geist gibt, die Ihn um denselben bitten; die heiligen Sakramente, die Jesus angeordnet und eingesetzt hat; die Regungen unsers Gewissens, welche uns vom Bösen abhalten und zum Guten anzutreiben suchen, und unsere Schicksale, das heißt: alles das, was um uns ist, was geschieht, und auf uns wirkt.

6.

Die sieben heiligen Sakramente sind: die Taufe, die Firmung, das Abendmahl, die Buße, die Oelung, die Priesterweihe, und die Ehe.

7.

Die Wirkungen, Früchte oder Gaben des heiligen Geistes sind: Menschenliebe, Mitfreude, Friedfertigkeit, Sanftmuth, Milde, Güte, Treue, Nachsicht, Mäßigkeit. Gal. 5, 22.

8.

Der heilige Geist selbst, der alles das, und so wirkt, ist Gott; eine besondere, von dem Vater und Jesu, dem Sohne Gottes, verschiedene Person; denn er wird dem Vater und Sohne an die Seite gestellt, Matth. 28, 18. 2. Kor. 13, 13.; Er mußte bei den ersten Schülern oder Aposteln Jesu die Stelle Jesu vertreten, nachdem Er in den Himmel zurückgegangen war, Joh. 15, 26.; und ihm werden auch göttliche Eigenschaften, die Allmacht, 1. Kor. 12, 8. 9, 11., und die Allwissenheit, 1. Kor. 2, 10. Joh. 16, 13—15., beigelegt.

9.

Ich darf also nicht kleinmüthig werden, und den Muth fahren lassen, wenn es mir schwer fällt, zu lernen; wenn

es mir viele Mühe macht, das Böse zu meiden und das Gute zu thun; ich soll mich nur an Gott, den heiligen Geist, wenden; soll ihn um Beistand bitten, und er wird meine schwachen Kräfte stärken. Er will, daß ich verständig, gut und selig werde, und er hilft dazu, daß ich es werde.

10.

Nun weiß ich, was und wie viel die Worte sagen, welche ich ausspreche, wenn ich mich mit dem heiligen Kreuzzeichen bezeichne, und sage: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Gebet.

Gott, himmlischer Vater! gib mir Deinen heiligen Geist, gib mir denselben, damit ich durch ihn das Wahre

erkenne, durch ihn von meinen vielen Unarten, Fehlern und Sünden gereinigt, und durch ihn angetrieben und gestärkt werde, das Gute zu lieben und zu thun. Ach! ich bin blind, bin unrein, bin schwach; gib mir Deinen heiligen Geist zur Reinigung und Heiligung. Amen.

Die Kirche Jesu Christi.

1.

Der himmlische Vater, welcher Alles erschaffen hat, erhält und regiert; welcher die Welt so liebte, daß Er ihr seinen eingebornen Sohn gab, und welcher durch den heiligen Geist uns er-

leuchtet, reiniget und heiliget; dieser himmlische Vater hat auch dafür gesorgt, daß die Lehre Jesu Christi, seines Sohnes, rein bewahrt, verkündigt, immer weiter verbreitet werde, und die von ihm angeordneten heiligen Sakramente ausgespendet, und die Christen zur Befolgung seiner Lehre angehalten, und so zur Gottesfurcht, Tugend und Seligkeit erzogen werden. Dieses geschieht durch die Kirche. Die Kirche Jesu Christi sorgt für die Reinheit seiner Lehre, für ihre Verkündigung; sorgt für den Gottesdienst und die Ausspendung der heiligen Sakramente, und wacht über die Sitten der Christen, und sucht sie der Lehre und dem Beispiele Jesu Christi immer gleichförmiger zu machen.

2.

Die Kirche Jesu Christi ist der Inbegriff aller Menschen, welche sich öffentlich zur Lehre Jesu Christi, des Sohnes Gottes, bekennen, und sich nach seiner Anordnung von ihren geistlichen Hirten oder Obern lehren und im Geschäfte des Heils leiten lassen.

3.

Jesus Christus hat es wirklich gewollt, daß die Christen eine geschlossene Gesellschaft ausmachen sollten, weil er befahl, daß die Christen durch die Taufe dazu sollten aufgenommen werden; weil er das öffentliche Bekenntniß zu seiner Lehre foderte, und sagte: „Wer Mich verläugnet vor den Menschen, den will Ich auch verläugnen vor Meinem himmlischen Vater; wer sich aber vor den Menschen zu Mir

bekennet, zu dem will Ich mich auch bekennen vor Meinem himmlischen Vater", Matth. 10 32, 33.; weil er gewisse Religionsgebräuche selbst anordnete, z. B. das heilige Abendmahl, und weil er selbst den Christen Lehrer und Obere gab.

4.

Die Obern und Lehrer, welche Jesus seiner Kirche gab, sind der Pabst, die Bischöfe und die Priester. Der Pabst ist der Nachfolger des heiligen Petrus, welchem Jesus gesagt hat: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe", Joh. 21, 16.; die Bischöfe sind die Nachfolger der Apostel, zu welchen Jesus sprach: „Was ihr lösen werdet auf Erden, soll auch im Himmel gelöset seyn", Matth. 18, 18., und die der heilige Geist gesetzt hat,

die Kirche Gottes zu regieren, Ap.-G. 20, 28., und die Priester sind die Gehülfen der Bischöfe, und vertreten die Stelle Derer, die Jesus nebst den Aposteln aussandte, zu lehren und zu predigen, und von Denen er sagte: „Wer Euch höret, der höret Mich; und wer Euch verachtet, der verachtet Mich.“ Luk. 10, 1—16.

5.

Damit nun die gläubigen Christen sich mit Vertrauen ihren geistlichen Obern und Lehrern hingeben, und sich von ihnen belehren und im Geschäfte des Heils möchten leiten lassen, so hat er versprochen, unsichtbar bei seiner Kirche zu seyn, und sie durch seinen Geist zu regieren. „Ich bin, sprach er, alle Tage bei euch bis an das Ende der Welt.“ Matth. 28, 20.

Die Christen sollen also sich mit Vertrauen ihren geistlichen Obern und Lehrern hingeben; sollen das Wort Gottes, welches sie verkünden, hören; sollen dem Gottesdienste, den sie halten, beiwohnen; sollen die Sakramente, welche Jesus eingesetzt hat, von ihren Händen empfangen; und sollen die Anordnungen, welche sie machen, und die Vorschriften, welche sie geben, zu ihrem Heile benützen. „Wer die Kirche nicht hört, sagt Jesus, der soll für einen Heiden und Publikanen gehalten werden", Matth. 18, 17. Und Paulus, einer seiner Apostel, sagt: „Gehorchet euern Vorgesetzten, und nehmet ihre Lehren willig an. Hebr. 13, 17.

7.

Die Anordnungen, welche die Kirche gemacht, und die Vorschriften, welche

sie für alle Christen gegeben hat, sind diese:

1) Du sollst die festgesetzten Feiertage halten.

2) Du sollst alle Sonn- und Feiertage die heilige Messe mit Andacht hören.

3) Du sollst die gebotenen Fasttage, und auch den Unterschied der Speisen halten.

4) Du sollst, wenigstens einmal im Jahre, deinem verordneten Priester, oder mit dessen Erlaubniß, einem andern, Deine Sünden beichten.

5) Du sollst das heilige, hochwürdige Sakrament des Altars wenigstens Einmal im Jahre, nämlich um die österliche Zeit, empfangen.

Gebet.

Ich danke Dir, o Gott, mein himmlischer Vater! für die Wohlthat, daß ich mich in der Kirche Deines Sohnes Jesu Christi befinde. Von ihr will ich mich belehren und führen lassen. In ihr will ich mich zu der Lehre Deines Sohnes bekennen, und in ihr will ich Dich, im Geiste und in der Wahrheit anbeten und verehren. Gib Deiner Kirche stets einsichtsvolle, fromme und tugendhafte Obere und Lehrer. Amen.

Die Sittenlehre Jesu Christi.

1.

Dazu hat uns Gott, der himmlische Vater, seinen Sohn gesandt, daß wir auf sein Beispiel hinsehen, und dadurch, sowie durch die Befolgung seiner Sittenlehren gut und einst selig werden sollen. „Ihr seyd meine Freunde," sagt Jesus, „wenn ihr das thuet, was ich euch befehle." Joh. 15, 14. Und ein anderesmal sagt Er: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote." Matth. 19, 17.

2.

Die Gebote, welche Gott schon durch Moses dem Judenvolke gegeben, und auf welche Jesus hingewie-

sen, besser als die jüdischen Lehrer, erklärt und bestätiget hat, heißen:

1) Ich bin der Herr, Dein Gott, Du sollst keine fremden Götter neben Mir haben; Du sollst Dir kein geschnitztes Bild machen, um dasselbe anzubeten.

2) Du sollst den Namen Gottes, Deines Herrn, nicht vergeblich führen.

3) Gedenk, daß Du den Sabbath heiligest.

4) Du sollst Vater und Mutter ehren, damit Du lange lebest auf Erden.

5) Du sollst nicht tödten.

6) Du sollst nicht ehebrechen.

7) Du sollst nicht stehlen.

8) Du sollst kein falsches Zeugniß gegen Deinen Nächsten geben.

9) Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib.

10) Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen, Esel, und was sein ist.

3.

Diese zehn Gebote hat Jesus auf zwei zurückgeführt, und von ihnen gesagt: daß in ihnen Alles begriffen sey, was das Gesetz und die Propheten fordern. Matth. 22, 40. Sie lauten also:

„Du sollst Gott, Deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften; und Deinen Nächsten, wie Dich selbst."

4.

Dieses Gebot, Gott so zu lieben,

nimmt mein ganzes Wesen in Anspruch, sowie ich Gott, meinem Schöpfer, Erhalter und Regierer, auch ganz angehöre. Ich soll mich Ihm ganz hingeben, mich Ihm hingeben mit Ehrfurcht, Demuth, Dank, Vertrauen; und soll Ihm ganz leben, soll nichts wollen, als was Er will; und soll nichts thun, als was Er gebietet.

5.

Das Gebot, den Nächsten wie mich selbst zu lieben, verlangt, daß ich keinen Menschen beleidige, sondern jedem alles Gute wünsche und gönne, und so viel ich kann, auch Gutes erweise.

6.

Ich beleidige die Menschen, wenn ich ihrem Leben, ihrer Gesundheit, ihrem Vermögen, ihrer Ehre und ihrer

Unschuld und Tugend einen Schaden zufüge.

7.

Ich füge ihrem Leben und ihrer Gesundheit einen Schaden zu, wenn ich sie heftig erzürne und betrübe, sie schlage, werfe oder stoße; ihrem Vermögen, wenn ich ihnen etwas nehme oder verderbe, oder sie um etwas betrüge; ihrer Ehre, wenn ich ihnen Böses nachsage, das sie nicht gethan haben, oder das Böse, welches sie gethan haben, Andern erzähle und ausbreite; ihrer Unschuld und Tugend, wenn ich sie vom Guten abhalte, oder zur Sünde verführe, wenn ich in ihrer Gegenwart Böses rede und thue, und sie reize, auch Böses zu thun.

8.

Ich erweise den Menschen Gutes, wenn ich sie freundlich grüße und ih-

nen höflich begegne; wenn ich meinen Aeltern und Lehrern folge; mit meinen Geschwistern friedlich und einig lebe, auf die kleinern, als ich bin, Acht gebe, daß sie sich nicht beschädigen; wenn ich meinen Mitschülern das zeige, was ich besser kann, als sie; wenn ich mit dem armen Kinde mein Stück Brod theile; wenn ich dem Fremden den rechten Weg weise, u. s. w.

9.

Ich soll vorzüglich meine Aeltern, Lehrer Geschwister, die geistlichen und weltlichen Vorgesetzten lieben, weil sie mir die Allernächsten sind, und mir mancherlei Wohlthaten erweisen. Sie beleidigen und betrüben, ihnen grob und undankbar begegnen, verräth ein durchaus unerkenntliches, gefühlloses und verdorbenes Herz.

10.

Ich soll den Nächsten, wie mich selbst lieben; mithin soll ich mich auch selbst lieben, soll auf jede Weise für die Ausbildung meines Verstandes, für die Veredlung meines Herzens, für die Erhaltung meiner Unschuld und eines guten Gewissens; soll für mein Leben, meine Gesundheit, meine geraden Glieder und meinen guten Namen sorgen. Ich soll dieses thun, weil ich ein Kind Gottes, weil ich ein vernünftiger Mensch bin, und eine unsterbliche Seele habe.

11.

Dieses geschieht, wenn ich fleißig lerne, meinen Aeltern, Lehrern und Vorgesetzten folge, gerne bete, böse Lüste in mir unterdrücke, nicht mit bösen Gesellschaften, sondern mit guten

Kindern umgehe, nichts Schädliches, und nicht zu viel esse und trinke, nicht zu lange schlafe, nicht unvorsichtig hüpfe und springe, und überhaupt nichts thue, was meine Aeltern, Lehrer und andere gute Menschen nicht sehen und wissen dürfen.

12.

Sogar die Thiere soll ich in meiner Liebe mit aufnehmen, soll sie nicht unnöthig plagen und quälen; denn auch sie hat Gott zur Freude erschaffen, und wenn ich ihnen aus bloßem Muthwillen Schmerzen verursache, so wird mein Herz abgestumpft und auch hart und lieblos gegen die Menschen.

13.

Alles aber, was ich gegen Gott, den Nächsten und gegen mich thun und meiden soll, soll ich mit gutem Herzen,

aus reiner Absicht thun; weil es Gott so haben will, weil es so recht und gut ist, und weil es die Vernunft und das Gewissen so fordern. Nur aus einem guten Herzen kommt wahrhaft Gutes. „Ein guter Mensch,“ sagt Jesus, „bringt Gutes hervor aus dem guten Vorrathe seines Herzens.“ Luk. 6, 45. Wie aus einer giftigen Quelle kein gutes Wasser kommen kann, so kann aus einem bösen Herzen auch keine gute That hervorgehen.

Gebet.

Gott! ich will Dich aus ganzem Herzen über Alles lieben; Dir zu gefallen, soll meine größte Sorge seyn. Ich will den Menschen, Deinen Kindern, nie ein Leid zufügen, sondern ihnen freundlich, höflich und liebevoll

begegnen; will dienstfertig gegen sie seyn, und ihnen Gutes thun, so viel ich kann. Ich will auch für meinen Leib und meine Seele so sorgen, daß ich stets in einem gesunden Leibe eine gesunde Seele habe. Und das will ich thun, weil Du es so haben willst, Du, mein Gott und Vater. Stehe mir, Deinem schwachen Kinde bei, damit ich diesen heiligen Vorsatz in das Werk setze, und nie verletze. Amen.

Die Heils- und Tugendmittel, welche Jesus Christus angeordnet und empfohlen hat.

1.

Damit wir die Sittenlehren Jesu leichter und sicherer befolgen können, so hat Er uns dazu auch gewisse Mittel an die Hand gegeben. Ein guter Vater sagt seinem Kinde nicht bloß, was es thun und lassen soll; sondern er sagt ihm auch, wie es das Gute thun und das Böse lassen soll. So hat es auch Jesus gemacht.

2.

Solche Mittel sind erstlich die hei-

ligen Sakramente, welche Jesus Christus angeordnet hat. Durch diese wird uns die Gnade Gottes, des heiligen Geistes ertheilt, unsere Seele gereiniget, und zum Guten gestärkt, im Guten befestiget und geheiliget. Die Sakramente für die Kinder sind: „die Taufe, die Firmung, die Buße und das heilige Altarssakrament.“

3.

Ein solches Mittel ist zweitens das Wort Gottes, die Lehre Jesu Christi. Das Wort Gottes ist die Nahrung der Seele. Wer es hört und bewahrt im guten Herzen, bringt viele Frucht. Das Wort Gottes lerne ich im Katechismus, in der biblischen Geschichte, und in dem Evangelienbuche. Das Wort Gottes wird vorgetragen und erklärt

in den Christenlehren und in den Predigten. Wer das Wort Gottes nicht gerne hört, nicht fleißig lies't, und nicht recht lernt; der wird, der kann auch nicht thun, was er fordert, und wird nicht unterlassen, was es verbietet.

4.

Ein solches Mittel ist drittens die Wachsamkeit. Wachet und betet, sagt Jesus, Matth. 26, 41. Die Wachsamkeit bestehet darin, daß wir auf Alles Acht haben, was in und außer uns vorgeht; bemerken, was uns zum Bösen reizt, und was uns zum Guten antreibt; und uns Mühe geben, dem, was uns zum Bösen reizt, entweder ganz auszuweichen, oder wenn wir nicht können, ihm ernstlich zu wiederstehen, und das, was gute Eindrücke auf uns macht, heilige Gedanken und fromme

Vorsätze in uns weckt, zu unterhalten und zu benützen. Ein wachsames Kind wird bald merken, daß es nicht gerne lernt, wenn es zu viel gegessen hat; daß es allerhand Böses sieht und hört, wenn es immer auf der Gasse, bald da und dort, herumläuft; und daß es Lust bekömmt, das gesehene oder gehörte Böse auch zu thun. Ist ihm nun am Lernen und an seiner Unschuld etwas gelegen, so wird es nie zu viel essen, und nie ohne den Willen seiner Aeltern ausgehen. Eben so wird ein wachsames Kind bald bemerken, daß gute Regungen in ihm entstehen, wenn es etwas Gutes lies't, oder mit guten Menschen umgeht; und es wird also, wenn ihm Gott und die Tugend etwas gilt, mit Begierde gute Bücher lesen, und nur gute Menschen aufsuchen, und mit ihnen umgehen.

5.

Ein solches Mittel ist viertens das Gebet, das öftere Andenken und die fleißige Unterhaltung mit Gott, und die Bitte zu Ihm: daß Er uns zum Guten stärken möge.

Das Gebet, welches uns Jesus selbst gelehrt hat, heißt:

„Vater Unser, der Du im Himmel bist. Geheiliget werde Dein Name. Zu uns komme Dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden. Unser tägliches Brod gib uns heute. Vergib uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.“

Dieses Gebet heißt mit andern Worten:

Himmlischer Vater, Vater aller Menschen! veranstalte es so, daß alle Menschen Dich, den allein wahren Gott, recht kennen lernen, herzlich lieben und aufrichtig verehren; und daß das Christenthum, welches die Menschen zu Deiner Erkenntniß und Verehrung anweiset, und zum Himmel führet, überall, bei Juden und Heiden, sich ausbreite. Laß alle Menschen es lebhaft erkennen und fühlen: daß nur Dein Wille gut und heilig sey, damit sie gerne annehmen, was Du über sie verhängst; zufrieden sind mit dem, was Du ihnen gibst, und so genau und bereitwillig, wie die höhern und seligen Geister, Deine heiligen Gebote beobachten. Gib Deinen Kindern täglich Das, was sie für Leib und Seele brauchen, damit sie bei der zu bangen

Sorge für ihre Bedürfnisse nicht Deiner, und der höhern und bessern Güter vergessen. Zwar sind wir alle Deiner Gaben unwerth, weil wir Alle oft gesündiget haben: aber wir wollen uns bessern, und auch Denen verzeihen, die uns ein Leid zugefügt haben. Und damit wir nicht mehr sündigen, o! so schwäche die Gewalt der bösen Begierden in uns, und entkräfte die Macht des verführerischen Beispiels außer uns. Vater, lieber Vater! ach! viele Leiden hat die Erde, überhebe uns derselben, wenn Du es für gut findest, wenigstens bewahre uns mit Deiner ganzen Kraft vor der Sünde, damit wir nicht aus eigener Schuld leiden, und die Vorwürfe eines bösen Gewissens ertragen müssen. Unser kindlicher Sinn ist auf Dich gerichtet, Du wirst unsere

Bitten hören, und uns geben, was uns gut ist. —

Wer fleißig betet, und so oft an Gott denket, kann unmöglich sündigen.

6.

Ein solches Mittel ist endlich die öftere Erinnerung dessen, was uns bevorstehet, das Andenken an den Ausgang und die Folgen unseres jetzigen Lebens, der Gedanke an die vier letzten Dinge des Menschen, an den Tod, das Gericht, den Himmel und die Hölle. — Doch davon soll jetzt erst die Rede seyn.

Gebet.

Ich will es von meiner Seite, mein Gott und Vater! nicht fehlen lassen, um ein guter, nach dem Beispiele und der Lehre Deines Sohnes,

gebildeter Mensch zu werden. Ich will die heiligen Sakramente oft empfangen, will sein Wort aufmerksam und lernbegierig verkünden hören, ich will wachen und beten, und will auch mit Ernst an das denken, was künftig ist, und dem Menschen bevorstehet. Das will ich thun. Doch ich für mich allein komme nicht zum Ziele. Biete mir Deine Hand, allmächtiger Vater! führe und leite mich auf dem Wege des Lebens, bis ich zu Dir in den Himmel komme. Amen.

Die Verheißungen und Drohungen Jesu Christi.

1.

Wenn ich ein guter Mensch werde, Gott, meinen himmlischen Vater recht kennen lerne, mich nach der Lehre und dem Beispiele seines Sohnes, Jesu Christi, bilde und lebe, so sterbe ich zwar, wie alle Menschen sterben: aber ich habe mich nicht umsonst gebildet, habe nicht umsonst fromm und gut gelebt. Nur mein Leib stirbt, nicht meine Seele. Meine Seele ist unsterblich.

2.

Meine Seele, das was in mir denkt, empfindet und will, ist unsterblich. Diese frohe Wahrheit hat Jesus

deutlich ausgesprochen, und deßwegen hat Er so unaussprechlich viel für die Menschen gethan, um ihre unsterblichen Seelen zu retten. Die Menschen können den Leib tödten, aber nicht die Seele, hat Er gesagt, Matth. 10, 28. Die Gerechten, die Frommen und Guten, gehen in das ewige Leben, hat Er ferner gesagt. Matth. 25, 26. Und damit wir recht ernstlich für unsere unsterbliche Seele sorgen möchten, so hat Er behauptet: „daß es dem Menschen nichts nütze, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden leide.“ Matth. 16, 26.

3.

Diese, von dem Heilande so deutlich ausgesprochene Wahrheit, daß meine Seele unsterblich sey, findet auch anders-

woher ihre Bestätigung. Thut ja schon ein irdischer Vater Alles für die Erhaltung seines Kindes: und wie? mein himmlischer Vater sollte mich zu Grunde gehen lassen? mich, sein Kind, das sich nach Ihm sehnt? mich, sein Kind, dem Er so viele und herrliche Anlagen und Kräfte gegeben hat, und die hier nicht zur Vollkommenheit kommen? mich, sein Kind, das seinen Willen thun will, und das dabei sich so viele Entbehrungen und Mühen gefallen lassen muß? mich, sein Kind, das seine Allmacht und Weisheit bewundert, seine Liebe in jedem Athemzuge fühlt, das seine Heiligkeit anbetet, und das gerührt zu Ihm hinauf ruft: „Vater, lieber Vater! Nein, Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen,“ Luk. 20, 38. „In seinem

Hause sind viele Wohnungen," Joh. 14, 1. Heißt Er mich aus der einen ausziehen, so weiset Er mir eine andere und schönere an.

4.

Meine Seele ist unsterblich. Stirbt der Leib, so stirbt sie nicht, sie geht in die Ewigkeit, und empfängt dort, was sie verdienet hat, Gutes oder Böses. Thue ich Gutes, so komme ich in den Himmel. So heißt der Ort, wo Gott die Guten ewig belohnt. „Die Gerechten, sagt Jesus, gehen in das ewige Leben," Matth. 25, 46., und: „Freuet euch und frohlocket, euer Lohn ist groß in dem Himmel," Matth. 5, 12. Thue ich Böses, beharre ich in dem Bösen, und sterbe ich in dem Bösen, so komme ich in die Hölle. So heißt der Ort, wo Gott die beharrlich

Bösen ewig straft. „Die Gottlosen, so sagt der nämliche Jesus, der den Gerechten den Himmel verspricht, gehen in die ewige Pein,“ Matth. 25, 46., an einen Ort, „wo der Wurm immer fort nagt, und das Feuer immer fort brennt.“ Matth. 9, 43. Auch das geringste Böse muß in der Ewigkeit noch gebüßt und gebessert werden; denn „nur reine Seelen werden Gott anschauen.“ Matth. 5, 8. Der Ort, wo die noch nicht ganz reinen Seelen völlig gereiniget werden, heißt Reinigungsort oder Fegfeuer.

5.

Auch mein sterblicher Leib soll einst wieder auferstehen, soll wieder belebt, mit der Seele vereiniget werden, und an ihrem Schicksale in der Ewigkeit Theil nehmen. „Es kommt die

Zeit, sagt Jesus, da Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und die Gutes gethan haben, werden zum Leben, die aber Böses gethan haben, zur Strafe auferstehen." Joh. 5, 28, 29.

6.

Ewiges Leben und eine ewige Belohnung hat also Jesus Denen im Himmel versprochen, welche nach seiner Lehre und seinem Beispiele, welche fromm und tugendhaft leben. Er hat ihnen aber auch zu einem frommen und tugendhaften Leben Gottes Gnade und Beistand zugesichert, und versprochen: daß, wenn sie einmal einen Fehler gemacht hätten, ihn aber herzlich bereueten, und nicht mehr begingen, ihnen Gott denselben auf Reue und Besserung wieder verzeihe. „Gott gibt das Wollen

und das Vollbringen," ließ Er uns durch seinen Apostel sagen; und seinen Aposteln trug Er auf: „in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden zu predigen." Luk. 24, 47.

Gebet.

So bin ich also zur Unsterblichkeit erschaffen, mein Gott und Vater; so soll ich also im Himmel ewig glückselig werden; ich soll es werden, ja, das ist Dein Wille. O hilf, allmächtiger Vater! daß ich es werde. Laß mich nie in eine Sünde fallen; und bin ich in eine gefallen, so hilf Deinem schwachen Kinde zu seiner Besserung, und verzeihe ihm dann wieder. Verzeihe ihm, und führe es auf dem Wege der Tugend so fort, daß es nicht mehr fällt; führe es auf dem Wege der

Tugend fort, bis es seine irdische Wanderschaft vollendet hat, und zu Dir in den Himmel kommt. Amen.

Das Glaubens-Bekenntniß.

1.

Nun weiß ich auch, was ich dabei denken soll, nun verstehe ich, was ich sage, wenn ich spreche:

1) Ich glaube an Gott, den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.
2) Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn,
3) Der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau,

4) Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben —

5) Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten,

6) Aufgefahren zu dem Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,

7) Von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

8) Ich glaube an den heiligen Geist;

9) Eine heilige, allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen;

10) Ablaß der Sünden;

11) Auferstehung des Fleisches,

12) Und ein ewiges Leben. Amen.

Morgen-Gebet.

Ich habe sanft geruht, mein Gott und Vater! am gestrigen Abende war ich müde und matt, und jetzt bin ich wieder neu gestärkt und lebendig. Ich sehnte mich nach Ruhe und Schlaf, und ich habe Ruhe und Schlaf gefunden. Viele Kranke und Bekümmerte, ach! konnten nicht schlafen, und ich, ich habe so sanft geschlafen. Ich danke Dir, guter, himmlischer Vater! für Schlaf und Ruhe und für das neue Leben, zu dem ich erwacht bin. Mir scheint die Sonne wieder, und mir lächeln meine Aeltern wieder freundlich entgegen, wenn ich in ihre Arme eile. Du hast mir das Leben erhalten; ich

konnte es mir nicht erhalten, ich wußte im Schlafe gar nichts von mir. Du hast mir meine Aeltern erhalten; Du hast mir und ihnen Schlaf und Ruhe beschert; Du hast Deine freundliche Sonne wieder über uns alle aufgehen lassen. Ich danke Dir herzlich dafür.

Ich will diesen neu erlebten Tag recht gut zubringen. Ich will oft an Dich denken, der Du uns erhältst und uns so viel Gutes gibst. Ich will meinen Aeltern gehorsam seyn, und ihnen viele Freude machen; ich will mit meinen Geschwistern einig und friedlich leben; ich will keinem Menschen und keinem Thiere etwas zu Leide thun; ich will gerne in die Schule gehen, und fleißig lernen; ich will, nach geendigter Schulzeit, solche Arbeiten verrichten, welche ich schon verrichten kann;

ich will im Essen und Trinken mäßig, und bei meinen Spielen nicht ausgelassen, sondern vorsichtig, züchtig und ehrbar seyn.

Das will ich thun, damit ich Dein gutes Kind bin, mein himmlischer Vater! Gib mir Deinen heiligen Geist, der mich zum Guten erleuchtet und im Guten stärkt. Erhalte mich, meine Aeltern, Geschwister und Lehrer gesund. Gib allen Menschen, was sie brauchen für Leib und Seele. Manche sind arm, manche sind krank, manche sind eines andern Uebels wegen betrübt, und weinen; o! hilf ihnen, beruhige, tröste sie. Die, welche Böses thun wollen, halte vom Bösen zurück; und die, welche sterben oder schon gestorben sind, nimm zu Dir in Deinen Himmel.

Mein Herz ist voll — Du bist mein

Vater, ich bin Dein Kind. Deiner Vaterliebe und Fürsorge empfehle ich meinen Leib und meine Seele. Ich bin ganz Dein. Amen.

Abend-Gebet.

Mit Gebet habe ich den heutigen Tag angefangen, und mit Gebet will ich ihn auch endigen. Es wäre nicht recht, es wäre undankbar, wenn ich dieses nicht thäte; denn wie viel Gutes hast Du mir, o himmlischer Vater! auch diesen Tag hindurch gethan! Ich war gesund; ich hatte Speise und Trank, Kleidung und Obdach. Ich erhielt neue Beweise der Liebe von mei-

nen Aeltern, Lehrern und andern guten Menschen: ich freuete mich der schönen Werke in der Natur. Ohne ein Unglück erlitten zu haben, und ohne Sorgen und Kummer lege ich mich wieder zur Ruhe. Herzlich danke ich Dir, o Vater der Liebe! für alle diese Deine Wohlthaten.

Wie habe ich diesen Tag gelebt? Habe ich nichts Böses gethan? nichts, wodurch ich mich Deiner vielen Wohlthaten unwerth gemacht habe? Machte ich meinen Aeltern Freude? Liebte ich meine Geschwister? War ich aufmerksam auf den Unterricht meiner Lehrer? War ich andächtig in der Kirche? eingezogen, stille und gesittet auf der Straße? Habe ich die Wahrheit nicht verletzt, auch sonst nichts Unanständiges geredet? Sagt mir mein Gewissen

nicht: das hättest du unterlassen, das thun, und das besser thun sollen? Verzeihe, barmherziger Vater! die Fehler, welche Dein Kind begangen hat. Ich will morgen mit mehr Vorsicht und Aufmerksamkeit auf mich wandeln.

Nun lege ich mich schlafen. Beschere mir einen ruhigen und sanften Schlaf; wache Du, wenn sich mein Auge schließt; sey der Beschützer aller Menschen; lindere die Schmerzen der Kranken, trockne die Thränen der Betrübten, stille die Seufzer der Bekümmerten, hemme das Böse, welches Menschen, die Deiner vergessen, zur Nachtzeit thun wollen; laß die Sterbenden selig vollenden. Vater, ach! ohne Dich wäre die Finsterniß der Nacht furchtbar; aber da Du wachest und sorgest, so wird auch die Finsterniß zum Segen.

Wache und sorge also für alle Deine Kinder! Amen.

Meß-Gebete.

Erklärung.

Wenn ein Mensch einem andern Menschen etwas von dem Seinigen umsonst gibt, so heißt diese Gabe ein Geschenk.

Wenn ein Mensch von dem Seinigen Gott etwas gibt, so heißt diese Gabe ein Opfer.

Im eigentlichen Sinne können wir Gott nichts geben; denn Alles, was wir haben, gehört schon Gott; und Gott, als das seligste Wesen, braucht

auch unsere Gaben nicht. Ihm, dem Allerhöchsten, fehlt gar nichts.

Das Einzige, was Gott an uns gefällt, ist ein unschuldiges und frommes Herz; ein Herz, das ihn liebt, ihm vertraut, und sich ihm in allen Stücken unterwirft. Und in wie fern Abel, Noe, Melchisedech und andere Menschen in den früheren Zeiten durch die Opfer, welche sie Gott brachten, ihre Ehrfurcht, Liebe, ihr Vertrauen und ihre Unterwerfung Gott ausdrücken wollten, in so fern gefielen sie Gott.

Das Einzige, was Gott an uns gefällt, hat Jesus Christus seinem himmlischen Vater geopfert, nämlich Sich selbst. Er liebte seinen himmlischen Vater über Alles, und gab sich alle Mühe, seine Erkenntniß und Ver-

ehrung unter den Menschen zu verbreiten. Er vertraute ihm; auch in der bangsten Leidensstunde vertraute er ihm. Er war ihm in allen Stücken gehorsam, gehorsam bis zum Tode am Kreuze.

Jesus Christus hat also ein Gott ganz wohlgefälliges Opfer dargebracht.

Zum Andenken und zur Erneuerung dieses seines Opfers hat er in seiner Kirche das heilige Meßopfer angeordnet. Nachdem er am letzten Abendmahle sein Opfer am Kreuze mit seinen Jüngern vorgefeiert hatte, sagte er zu ihnen: „Dieses thut zu meinem Gedächtniß." Und zu seinem Gedächtniß und zur Erneuerung seines großen Opfers wird nun in seiner Kirche das heilige Meßopfer verrichtet.

Gebete.

1.

Gott, himmlischer Vater! Du hast Alles erschaffen, Du erhältst und Du regierest Alles. Von Dir habe ich mein Leben, und von Dir hängt auch die Erhaltung und das ganze Glück meines Lebens ab. Ich lebe, webe und bin also nur in Dir. Nur durch Dich athme ich, denke, will, empfinde ich. Nur durch Dich freue ich mich, freue ich mich meines Lebens und der schönen Welt. Dir gehöre ich also mit Leib und Seele. Das soll ich erkennen, das sollen alle Menschen erkennen, und sollen Dir mit allen Kräften des Leibes und der Seele dienen. O möchte ich, möchten alle Menschen das stets lebhaft erkennen, und möchten wir

Dir stets mit allen Kräften des Leibes und der Seele dienen.

2.

Das hat Dein Sohn, Jesus Christus, lebhaft erkannt und gethan. Er hat es am besten gewußt, und hat es uns allen gelehrt, daß Du die Urquelle alles Seyns und Lebens, der Vater aller Menschen, der Versorger aller Dinge, der Herr aller Herren; daß Du allein gut, allein mächtig, gerecht, heilig und vollkommen seyest. Und so wie er das lebhaft erkannt und es uns alle gelehrt hat, so hat er sich auch ganz Dir geweiht, ganz Dir sich hingegeben, sich ganz Dir geopfert. Er ist vom Himmel herabgestiegen, nicht um seinen, sondern Deinen Willen zu thun. Er hat Deinen Namen den Menschen kund gemacht, und hat Dich

verherrlichet. „Er entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, erniedrigte sich, und wurde Dir gehorsam bis zum Tode am Kreuze.“ Phil. 2, 8. Und weil Du das, was man den Menschen, Deinen Kindern, thut, so ansiehest, als wenn man es Dir gethan hätte, so ging er umher, und that wohl an Jedermann; heilte die Kranken, tröstete die Betrübten, lehrte die Unwissenden, ermahnte die Sünder zur Buße, und wies sie alle an, wie sie Dir gefällig, gut und selig werden könnten. O, daß ich, daß Alle Deinem Sohne ähnlich seyn möchten!

3.

Ich will, mein Gott und Vater! mir alle Mühe geben, Deinem Sohne ähnlich zu werden; ich will, wie Er, mich Dir ganz opfern. Dir will ich

leben, Dir will ich sterben. Nicht das, was ich will, sondern das, was Du willst, will ich thun. Ich will Deinen heiligen Willen recht kennen lernen, und will mich ihm ganz unterwerfen. Ich will thun, was Du gebietest, und will meiden, was Du verbietest. Was Du mir gibst, will ich mit Dank und Freude annehmen, und was Du mir entziehest, will ich gern entbehren. Die Leiden und Widerwärtigkeiten, welche Du über mich verhängst, will ich geduldig, ohne Murren und ohne Unzufriedenheit tragen. Und weil Du das, was ich Andern thue, so ansiehest, als wenn ich es Dir selbst gethan hätte, so will ich gegen alle Menschen höflich, freundlich und dienstfertig seyn; kein Auge soll wegen mir weinen; wo ich aber ein

Herz erfreuen kann, da will ich ihm eine Freude machen. So will ich mich Dir opfern, so aus Gehorsam gegen Dich und aus Liebe zu Dir Alles thun, Alles leiden, Alles entbehren, was ich thun, leiden und entbehren soll. Laß mich es stets lebendig fühlen, daß ich Dir allein angehöre, und daß ich Dir alle meine Kräfte weihen, mich Dir als ein lebendiges, tadelloses und wohlgefälliges Opfer darbringen soll. Röm. 12, 1. Amen.

Beicht = Gebete.

1.

Ich soll, mein Gott und Vater im Himmel! nichts Böses thun, und wenn

ich einmal Böses gethan habe, so soll ich es erkennen, bereuen, beichten, nicht mehr thun, und mich ernstlich bessern. Habe ich denn noch nichts Böses gethan? — Ich will einmal darüber nachdenken, ich will mich prüfen.

2.

Habe ich oft an Dich gedacht, o Gott! und gerne gebetet? War ich andächtig in der Kirche? War mir daran gelegen, Dich und Deinen heiligen Willen recht kennen zu lernen? Habe ich Dir gedankt für Speise, Trank, Kleider, Schlaf, Unterricht, und für jede erhaltene Wohlthat? Habe ich es nicht vergessen, daß Du überall bist, Alles weißt, Alles siehest und hörest, und alles Böse verabscheuest und strafest?

Habe ich den Menschen nichts zu Leide gethan? Kein Kind gescholten,

geworfen oder geschlagen? Keinen Alten oder Gebrechlichen ausgelacht oder verspottet? Habe ich nichts genommen? nichts verdorben in den Gärten oder auf dem Felde?

Habe ich meine Aeltern nicht erzürnt? War ich ihnen nicht ungehorsam? Bin ich ihnen nicht grob begegnet? Habe ich das viele Gute, welches ich von ihnen erhalte, erkannt, und war ich dankbar dafür? Habe ich im Stillen für meine Aeltern gebetet?

Habe ich mit meinen Geschwistern einig und friedlich gelebt? Nie mit ihnen gezankt? Nie Neid und Mißgunst gegen sie in meinem Herzen empfunden? Habe ich auf meine kleineren Geschwister, so wie es meine Aeltern haben wollten, Acht gegeben?

Habe ich sie bei'm Tragen nicht fallen lassen? —

War ich gegen die Dienstboten meiner Aeltern nicht grob? Habe ich mich nicht für besser, als sie gehalten? Habe ich nichts Unwahres gegen sie gesagt? — Habe ich meinen Lehrern gefolgt? Ihnen keinen Verdruß gemacht? Gebe ich auf ihren Unterricht fleißig Acht? Erkenne ich, wie viele Mühe sie wegen mir haben? Bete ich für sie? —

Habe ich kein Thier muthwilliger Weise geplagt? —

Habe ich durch nichts mein Leben verkürzt oder meiner Gesundheit geschadet? War ich nicht unmäßig im Essen und Trinken? Habe ich keine vermessene und gefährliche Sprünge gewagt? Habe ich mich nicht erzürnt,

und habe ich nicht im Zorne geflucht? Habe ich nicht gelogen? War ich stets schamhaft, habe ich mich allein und ehrbar an- und ausgezogen? Habe ich mich nicht mit Andern gebadet, und die Schamhaftigkeit verletzt? Habe ich nichts ingeheim gethan, dessen ich mich schämen müßte, wenn es Andere wüßten? Bin ich nicht mit bösen Kindern umgegangen? Habe ich nichts Unanständiges geredet? Habe ich die Schule und Christenlehre nicht versäumt? —

3.

Ach! ich bin nicht mehr unschuldig, mein Gott und Vater! Ich habe schon manches Böse gethan, und bereue es von ganzem Herzen, ich will recht auf mich Acht geben, und will es nicht mehr thun. Verzeih' mir meine begange-

nen Fehler, verzeih' Deinem Kinde, barmherziger Vater!

4.

Nun will ich hingehen, und will meine Sünden auch dem Priester beichten, den Du mir, o Gott! zum Führer gegeben hast. Ich will, nach der Anweisung des Katechismus, sprechen:

„Ehrwürdiger Herr! ich bitte Euer Ehrwürden um den heiligen Segen, damit ich meine Sünden recht beichte."

„Ich armer und sündiger Mensch beichte und bekenne Gott, dem Allmächtigen; Maria, der werthen Mutter unsers göttlichen Heilandes; allen lieben Heiligen; und Ihnen, als Priester an Gottes Statt, daß ich oft und viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken." —

Vor — — Wochen habe ich das

letztemal gebeichtet, und habe wieder auf's Neue gesündiget: — — — —

„Diese, und alle meine Sünden sind mir von Herzen leid, weil ich Gott, das höchste und beste Gut, durch sie beleidiget habe. Ich nehme mir fest vor, mein Leben zu bessern, und nicht mehr zu sündigen."

„Euer Ehrwürden bitte ich, mir eine heilsame Buße aufzulegen, und mich von meinen Sünden, an Gottes Statt, loszusprechen." —

5.

Der Beichtvater hat mir viel Gutes gesagt, o Gott! ich will es ernstlich überlegen, und will, was er mir sagte, gewissenhaft befolgen. Gib mir Deine Gnade, damit ich es befolge, die gemachten Fehler verbessere, und nicht mehr sündige. O, ein böses Ge-

wissen haben, und nicht froh zu Dir hinauf sehen können, das ist das größte, das ist das einzige wahre Uebel! Bewahre, so rufe ich noch einmal zu Dir hinauf, mein himmlischer Vater, bewahre mich vor diesem Uebel. Amen.

Communion=Gebete.

Erklärung.

So wohlthätig Jesus sein ganzes Leben hindurch wirkte, so große Feinde hatte Er unter den übelgesinnten jüdischen Lehrern und Vorgesetzten. Er lehrte anders und besser als sie, das schwächte ihr Ansehen bei dem Volke, und das verdroß sie. Er deckte ihre

Fehler auf, warnte das Volk vor ihren bösen Lehren und ihrem schlechten Beispiele, das erregte ihren Haß. Er befriedigte die Erwartung des Volkes nicht, warf sich nämlich nicht zum Könige auf, um als solcher dasselbe von der Herrschaft der Römer zu befreien, und das benützten sie zu ihrem Vortheile gegen Ihn. Ihr Unwille und ihr Haß gegen Ihn ging so weit, daß sie beschlossen, Ihn umzubringen. Zwar hätte Jesus ihrem Vorhaben entgehen können, aber Er wollte nicht. Er wollte auch den Tod zum Besten der Menschen erdulden. Es war gerade um die Osterzeit. Da rief Er seine Jünger noch einmal zusammen, aß mit ihnen, nach jüdischer Sitte, das Osterlamm, ermahnte sie zur festen Anhänglichkeit an Ihn, und zur unverbrüch-

lichen Liebe unter einander. „Wie die Weinreben sich an den Weinstock halten, sagte Er, so sollen sie sich an Ihn halten.“ Ohne dieses Festhalten an Ihn, würden sie in der Welt nichts Gutes stiften. „Wie Er sie geliebt habe, sagte Er ferner, so sollten sie einander lieben, die Liebe sollte das Zeichen seyn, welches sie als seine Schüler kennbar mache.“ Nach geendigtem Abendessen und vollendetem Gebete that Er jetzt etwas, das Er vorher noch nie gethan hatte, ordnete Er jetzt etwas an, das vorher nicht war. Er nahm Brod in seine Hände, segnete es, brach es, und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Esset, das ist Mein Leib.“ Jetzt nahm Er auch den Kelch oder Becher mit Wein, segnete auch diesen, gab ihn seinen Jün-

gern und sagte: „Trinket Alle daraus, das ist mein Blut, das Blut des neuen Testamentes.“ Und nachdem das geschehen war, setzte Er hinzu: „Dieses thut zu meinem Gedächtniß.“

So ordnete Jesus das an, was wir die heilige Communion, das heilige Abendmahl oder das heilige Altars-Sakrament nennen. Er gab seinen Jüngern unter den Gestalten des Brods und Weins seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trinken, und befahl ihnen: das, was Er gethan habe, zu seinem Andenken zu wiederholen.

Das, was Jesus hier gethan und angeordnet hat, hat Er schon früher zu thun versprochen. „Ich bin, sprach Er einmal, das lebendige Brod, welches vom Himmel kömmt. Wer von diesem Brod ißt, der wird ewig leben.“

Und zwar ist das Brod, das Ich geben werde, Mein Fleisch, das Ich zum Leben der Welt hingeben werde.“ Joh. 6, 51.

Wie Jesus sein Fleisch und Blut unter den Gestalten des Brods und Weins zu essen und zu trinken gab, und noch zu essen und zu trinken gibt, das begreifen wir nicht. Aber wir begreifen auch nicht, wie Er Wasser zu Wein, aus wenig Brod viele Brode zur Sättigung vieler Tausende machte, und wie Er mit Einem Worte Kranke heilte und Todte aus dem Grabe hervorrief. Und doch hat Er das gethan! Wir glauben seinem Worte, weil Er sich als den Sohn Gottes bewiesen hat.

Die Gründe und Ursachen, warum Jesus dieses heilige Sakrament an-

ordnete liegen in seinen eigenen Worten. Er stiftete sich damit ein bleibendes Denkmal. Er zeigte dadurch an, daß die alte, jüdische Religion aufgehoben sey, und an ihre Stelle die neue christliche trete. Er vereinigte sich dadurch auf's innigste mit den Seinigen, mit den Christen. Er verschafft ihnen durch diese innigste Vereinigung mit Ihm das geistige, das sittliche und ewige Leben.

Empfangen wir selbst, zum Andenken Jesu und zum Heile unserer Seelen, sein Fleisch und Blut unter den Gestalten des Brods und Weins, so heißt das Sakrament. Bringen wir aber in der heiligen Messe Jesum, unter den Gestalten des Brods und Weins, Gott dem Allerhöchsten dar: so heißt das Opfer. Bei dem

Sakramente empfangen wir etwas, bei dem Opfer bringen wir Gott etwas dar. Dieses heilige Sakrament will ich jetzt empfangen.

Gebet.

1.

Deiner will ich jetzt gedenken, o Jesu! der Du so viel für mich gethan hast. Durch Dich kenne ich Gott als meinen Vater. Durch Dich weiß ich, daß seine Vorsehung sich über Alles erstreckt. Durch Dich habe ich gelernt, wie ich Ihn würdig verehren soll. Durch Dich habe ich die Hoffnung erhalten, daß mein Geist ewig leben, und wenn ich fromm und tugendhaft bin, ewig glückselig leben werde. Das Alles habe ich Dir zu verdanken, an die Stelle des jüdischen

beschwerlichen Opferdienstes trat Dein menschenfreundliches Evangelium. Wie undankbar wäre ich, wenn ich Deiner vergäße! Aber ich vergesse Deiner nicht! Mit Dank und Rührung gedenke ich Deiner!

2.

Deiner will ich jetzt gedenken, o Jesu! der Du mir das vollkommenste Tugend-Beispiel gegeben hast. An Dir sehe ich, was der Mensch, was ich seyn soll. Dein Herz hing an Gott, Deinem himmlischen Vater, hing an Ihm mit Ehrfurcht, mit Liebe, mit Dank und Vertrauen. Dein Herz war voll Liebe gegen alle Menschen. Du warst ganz Güte, ganz Liebe. Du gingst umher, und thatest wohl an Jedermann. Nicht beleidigen, nur froh und glücklich machen konntest Du.

Du konntest kein Auge weinen, kein Herz seufzen hören, ohne zu helfen. Kein Undank, keine Verkennung schwächte Deine Liebe. Keiner wurde verkannt und verfolgt wie Du; aber Deine Liebe blieb einmal so feurig, wie das anderemal. Keiner litt, was Du littest, aber auch im Leiden bliebst Du Dir gleich, Du vertrautest Gott, und stelltest Deine Sache dem gerechten Richter anheim. Wie die Sonne ungestört über den Erdkreis dahin geht, und überall mit ihrem Lichte segnet und wohlthut, so gingst Du bei Haß und Spott, bei Verfolgung und Kränkung ruhig Deinen Weg fort, und kanntest nichts Anderes, und wolltest nichts Anderes, als Gott verherrlichen, und seine Kinder, die Menschen, beseligen. Vergäße ich Deiner, so ver-

löre ich das Bild der Tugend aus meinen Augen, dem ich ähnlich werden soll! Aber ich vergesse Deiner nicht! Auf Dich sehe ich hin, und auf Dich will ich stets hinsehen!

3.

Mit Dir will ich mich jetzt auf's innigste verbinden, o Jesu! damit Du in mir, und ich in Dir bleibe, damit ich durch Dich das geistige Leben, und das Unterpfand der frohen Unsterblichkeit in mir habe! Ich will zu Deinem heiligen Tisch hingehen! Aber bin ich dessen auch würdig? Darf der Unreine zum Reinen kommen? Ist mein Herz rein; mein Wille gut, mein Wandel rechtschaffen? Verzeih', o Jesu! wenn ich nicht ganz bin, was ich, als Dein Schüler, seyn soll! Verzeih', und komme

zu mir, und reinige und heilige meine Seele! Amen.

Nach der Communion.

Jesu! Dir lebe ich, Dir sterbe ich, Dein bin ich todt und lebendig!

Dir lebe ich. Es ist mein Wille, mein fester Vorsatz, mich ganz nach Deinem Evangelium und Deinem Beispiele zu bilden. Ich will Gott lieben und verehren, wie Du mich gelehrt hast, Ihn zu lieben und zu verehren. Ich will gegen meinen Nächsten gerecht und gütig seyn, wie Du es haben willst. Ich will schamhaft, keusch, züchtig, ehrbar, fleißig, mäßig seyn,

wie Du es von mir verlangst. Ich will hoffen, was Du versprichst; fürchten, was Du droheſt. Vor aller Welt will ich Dich als den Heiland der Menschen bekennen, und will durch Wort und That zeigen, daß ich Dein Schüler bin. So will ich Dir leben.

Dir sterbe ich. Mit dem Glauben an Dich, als meinen Erlöser, und mit der Hoffnung eines frohen ewigen Lebens, die Du mir einflößest, mit der kindlichen Zuversicht, daß sich Gott meiner im Tode und jenseits wie in meinem Leben hier, annehme, gehe ich einst aus der Welt. Wie Du im Leben Derjenige bist, an den ich mich halte, der mich erleuchtet, tröstet, stärket, beruhiget: so will ich mich auch bei dem Sterben an Dich halten; denn

Du gibst Deinen Schafen das ewige Leben — Dir sterbe ich.

Dein bin ich todt und lebendig. So gehöre ich Dir an im Leben und im Tode, im Leben, wenn ich an Dich glaube, und als Dein würdiger Schüler gesinnet bin und handle; und im Tode, wenn ich mit der Hoffnung und den Gefühlen aus der Welt gehe, die Deine Lehre und Deine Verheißungen in mir wecken und nähren.

Gib, o Jesu! daß ich Dir so lebe, so sterbe, und so Dein bin, todt und lebendig! Nichts trenne mich von Dir — von Dir, meinem göttlichen Lehrer, Erlöser und Seligmacher! Amen.

Erneuerung des Taufbundes.

Durch die Taufe, o Gott, mein Vater, bin ich zu der christlichen Religion aufgenommen worden, zu derjenigen Religion, welche mich lehrt: daß Du mein mich liebender Vater seyest, welche Jesus Christus, Dein Sohn, bekannt gemacht hat; welche nicht Menschenwerk ist, sondern der heilige Geist in der Welt begründet und erhalten hat. Da, bei der heiligen Taufe, habe ich auch, durch meinen Taufpathen, versprochen: an Dich, den allein wahren Gott; an Jesum, als Deinen Sohn und meinen Erlöser; und an den heiligen Geist, der von Dir und Deinem Sohne ausgehet,

zu glauben. Versprochen habe ich dabei auch: Deine Gebote, wie sie Jesus Christus erklärt hat, zu halten, und dadurch zum ewigen Leben einzugehen. Ich bin also ein Christ, und habe versprochen, wie ein Christ zu denken und zu leben, und als Christ meine Seligkeit zu bewirken. Habe ich denn bisher auch stets als Christ gedacht und gelebt? — Habe ich mein bei der heiligen Taufe gegebenes Wort nicht gebrochen? —

Verzeih, barmherziger Vater! wenn ich nicht immer als ein wahrer Christ dachte und lebte, wenn ich untreu wurde, und mein Wort brach! Ich will es nicht mehr brechen. Was ich bei der heiligen Taufe zu glauben und zu thun versprochen habe, das will ich forthin fest glauben, und redlich thun.

Ich will lebendig glauben, und oft daran denken: daß Du Alles erschaffen habest, erhältst und regierst; daß Du Alles weißt, und daß Du nur Wohlgefallen am Guten habest, nur das Gute belohnest, das Böse aber bestrafest. Ich will lebendig glauben, und oft daran denken: daß ich nur richtig geführt werde und sicher gehe, wenn ich mich von Jesu, Deinem Sohne, belehren, führen und leiten lasse. Ich will lebendig glauben, und oft daran denken: daß Dein heiliger Geist, durch mein Gewissen und durch das Evangelium Deines Sohnes, durch das Gebet und die heiligen Sakramente gute Regungen und Empfindungen in mir hervorbringe, und daß ich diesen guten Regungen und Empfindungen nicht widerstehen dürfe. Ich will aber auch

nach meinem Glauben leben. Ich will Dich verehren, Dich lieben, Dir vertrauen, von Dir alles Gute hoffen. Ich will, wie Jesus Christus Dein Sohn, gesinnet seyn; will, wie Er, nicht meinen, sondern Deinen Willen thun. Ich will, durch den Beistand Deines heiligen Geistes, alle Deine Gebote halten, will Vater und Mutter ehren, will keines Menschen Leben, Ehre, Eigenthum und Tugend verletzen, will meinen Leib und meine Seele unbefleckt bewahren, und will das Alles thun, weil Du es so haben willst; Du, der Du nur mein und aller Menschen Bestes verlangst. — So will ich meinem Taufgelübde nach leben. Unterstütze meine schwachen Kräfte, allmächtiger Vater! daß ich mein auf's neue gegebenes Wort, durch

keine Untreue mehr breche; denn jede Untreue ist Sünde! Amen.

Gebet
bei dem Empfange des heiligen Sakraments der Firmung.

Der Christenglaube, zu dem ich durch die heilige Taufe bin aufgenommen worden, ist mein größtes Glück auf Erden. Ich erkenne dieses Glück, mein Gott und Vater! Wie liebevoll behandeln mich meine Aeltern! Wie viel Mühe geben sich meine Lehrer wegen meiner! Wie freudig blicke ich zu Dir hinauf, weil ich weiß, daß Du mein Vater bist! Und wie viel Trost

finde ich bei diesem Gedanken, wenn mir etwas fehlet! Wie wenig fürchte ich den Tod, und wie wenig brauche ich ihn zu fürchten, da er nur der Bote ist, der mich in ein ewiges und besseres Leben abruft! Alles das ist Frucht, ist Wirkung des Christen=Glaubens. Ohne seine Kraft und seinen Einfluß auf die Menschen, würden mich meine Aeltern und Lehrer nicht so sanft und gütig behandeln; würde ich nicht so froh zu Dir hinaufschauen können, würde ich nicht so getrost, nicht so voll freudiger Hoffnung seyn.

Diesen Glauben will ich aber auch als mein bestes Kleinod bewahren, will Christ bleiben, so lange ich athme; und will als Christ denken und handeln, so lange ich die Kraft zu denken und zu handeln besitze. Aber ach! so

wie es Diebe und Räuber des Eigenthums gibt, so gibt es auch Menschen, die ihre Mitmenschen um ihren Glauben zu bringen suchen, die sich Mühe geben, gegen Alles, was man nicht mit den Augen sehen, und mit den Händen greifen kann, Zweifel zu erregen, und was höher ist, als das Sichtbare und Zeitliche, verdächtig zu machen.

Laß mich, o Gott! nicht in die Hände solcher gefährlichen Menschen fallen. Und wenn ich jemals unter solche Menschen kommen sollte, die durch Wort und That den Christenglauben lästern, so laß mich durch ihr Reden und ihr Thun nicht irre machen. Stärke und erhalte mich in dem Glauben Deines Sohnes, der mein und der ganzen Welt Glück und Seligkeit ist!

Wie stark im Glauben, wie unerschütterlich fest in demselben, wurden die heiligen Apostel und die ersten Christen durch den heiligen Geist, den Du, allmächtiger Vater! über sie ausgoßest! Sie lebten für das Christenthum und starben für dasselbe. Gib mir jetzt durch das heilige Sakrament der Firmung auch Deinen heil. Geist zur Stärkung meines Glaubens; jenen Geist, der in alle Wahrheit leitet, der das blöde Auge für das Uebersinnliche und Ewige öffnet, und das schwache Herz für dasselbe erwärmt. Mit ganzer Seele rufe ich zu Dir, mein Vater! gib mir Deinen heiligen Geist, der mich in dem Glauben an Dich und Deinen Sohn befestiget. Amen.

Gebet
an den Sonntagen.

Du sollst den Sabbath heiligen: so heißt Dein Gebot, o Gott! Der Sabbath Deiner Christen ist der Sonntag, und ich heilige den Sonntag, wenn ich mich an demselben mit Dir, dem Heiligen beschäftige, und dadurch selbst heilig werde. Mit Dir will ich mich also heute beschäftigen, mit Dir, meinem Gott und Vater, meinem höchsten und besten Gute! Ich will in die Kirche gehen, und mit Andacht beten. Ich will die Predigt und Christenlehre stille, ruhig und aufmerksam hören. Ich will zu Hause etwas Gutes lesen und lernen. Ich will

nach der Kirche mich auf dem freien Felde umsehen, und will betrachten, wie schön, gut und herrlich Du Alles gemacht hast. Ich will in mich und auf die jetzt verlebte Woche zurückschauen, und untersuchen: ob ich während derselben nichts gethan habe, das unrecht ist, das ich bereuen muß, und nicht mehr thun darf. So will ich mich mit Dir unterhalten, so den Sabbath heiligen.

1.

Ich lebe und denke an Dich, o Gott! aber ich lebe nur durch Dich; Du hast mir das Leben gegeben, und bist der Herr meines Lebens. Ich bete Dich an.

2.

Du erhältst mir das Leben, und gibst mir alle Tage so viel Gutes.

Wie sehr freue ich mich meines Lebens! wie froh, wie heiter bin ich! Ich habe gute Aeltern, ich bin gesund, ich habe zu essen und zu trinken, ich sehe so viel Schönes, höre so viel Angenehmes, schlafe so sanft und ruhig. Ich danke Dir für alle Deine Wohlthaten, mein liebevoller und gütiger Vater!

3.

Vater! bleibe auch fernerhin mein gütiger Vater. Erhalte mir mein Leben, meine Gesundheit, meine gesunden Sinne und Glieder. Laß es mir nicht an der nöthigen Nahrung, nicht an Kleidung und Obdach fehlen; schütze das Leben und das Eigenthum meiner Aeltern, und segne ihre Mühe und Arbeit; belohne meine Lehrer für Alles, was sie an mir thun; gib allen Menschen, was sie nöthig haben und brau-

chen; gib mir besonders ein frommes und gutes Herz!

4.

Ich weiß noch Vieles nicht, o Gott! ich kenne Dich, kenne mich, kenne die Welt noch nicht vollkommen. Durch die Lehre Deines Sohnes lerne ich Dich, mich und die Welt besser kennen. In der Predigt und Christenlehre wird mir die Lehre Deines Sohnes Jesu Christi vorgetragen. Ich würde Dich nicht lieben, wie ich soll; ich würde mir selbst feind seyn, wenn ich da nicht Acht geben, und Dich, mich und die Welt nicht besser kennen lernen wollte. Bewahre mich vor Leichtsinn und Unachtsamkeit, damit ich höre und lerne, o Gott!

5.

So wie ich Dich, mein himmlischer

Vater! Dich, mich und die Welt durch aufmerksame Anhörung der Lehre Deines Sohnes in Predigten und Christenlehren besser kennen lerne, so lerne ich Dich, mich und die Welt auch besser kennen durch das Lesen guter Bücher, des Katechismus, des Evangeliums, der biblischen Geschichte, u. s. w. Gerne soll, gerne will ich also auch in diesen lesen und lernen. Dein heiliger Geist erleuchte mich, damit ich das Gute erkenne, fasse, behalte und übe! —

6.

Deine Werke, o Gott! die erschaffenen Dinge sind ein lebendiges Buch, ein Buch, das mich am deutlichsten Deine Allmacht, Weisheit und Güte kennen lehrt. Kann ich doch kein Stäubchen hervorbringen! Kann doch

kein Mensch nur einem Wurm das Leben geben! — und Du hast so viele, so unzählbar viele Dinge hervorgebracht, erschaffen und belebt; Du hast Alles so schön gemacht, und so nützlich für Menschen und Thiere! Ich will nicht bloß in der Welt herumspringen; nein, ich will die erschaffenen Dinge betrachten, will mich ihrer, und in ihnen Deiner freuen, o Gott!

7.

Wenn ich gerne an Dich denken, gerne Deine Werke betrachten, und mich Deiner in ihnen freuen soll, o Gott! so muß ich unschuldig seyn, so muß ich ein gutes Gewissen haben. Bin ich denn noch unschuldig? Habe ich ein gutes Gewissen? Habe ich die verflossene Woche nichts gethan, das unrecht ist, und an das ich, ohne

mich zu schämen, nicht denken kann? O, ich bemerke manche Regungen in meinem Herzen, die nicht edel sind; und ich rede und thue Manches, das ich nicht reden und thun sollte. Verzeihe, barmherziger Vater! Ich will über mein Herz wachen, will jede böse Regung in ihm unterdrücken, und will in meinem Reden, in meinem ganzen Thun und Lassen vorsichtig seyn. Du kannst Alles; hilf Deinem schwachen Kinde, damit es das Gute, welches dasselbe sich vornimmt, auch in der That vollbringt, damit dasselbe, Heiliger! auch heilig wird. Amen.

Gebete
an den Fest- und Feiertagen.

Wie an den Sonntagen, so soll ich mich auch an den Fest- und Feiertagen mit Dir, o Gott! unterhalten; besonders soll ich an diesen auch noch Deines Sohnes und Deiner Heiligen gedenken, und wie sie, heilig zu werden suchen.

An den Festtagen des Herrn.

Du hast Alles gethan, himmlischer Vater! uns zu Deinem Sohne, Jesu Christo, und durch ihn zu Dir zu führen. Noch ehe er in diese Welt

kam, kündigte seine Menschwerdung ein Engel der tugendhaften und frommen Jungfrau Maria an. Seine Geburt besangen selige Geister, freueten sich derselben, und wünschten den Menschen zu ihr Glück. Weise, gelehrte und fromme Männer kamen von fernem Lande, um ihn zu verehren. Ehrwürdige Alte erkannten in ihm, da er in den Tempel gebracht wurde, ihren künftigen Erlöser, und fühlten sich dabei überaus glücklich. Priester und Lehrer des Volkes erstaunten über die tiefe Einsicht und Weisheit, die er schon in seinem zwölften Jahre zu erkennen gab. Erwachsen lehrte er, wie noch Keiner lehrte; lebte er, wie noch Keiner lebte, ohne alle Sünde; that er wohl, wie noch Keiner wohl that; und wirkte er, wie noch Keiner wirkte.

Kranke heilte und Todte erweckte er mit Einem Worte zum neuen Leben. Von bösen Menschen gehaßt, verfolgt, getödtet und tief erniedrigt, blieb er nicht erniedrigt. Er stand vom Tode auf, und fuhr dann sichtbar in den Himmel. Das ist noch an keinem Menschen geschehen; was wir an ihm sehen und finden, hat man noch an keinem Menschen gesehen und gefunden. Das hast Du gethan, himmlischer Vater! um uns Jesus als Deinen Sohn, als Den, welchen Du zu unserem Heile zu uns sandtest, zu erkennen zu geben. Mehr hättest Du nicht thun können, himmlischer Vater! und ich würde blind seyn, wenn ich in Jesu nicht Deinen Sohn, meinen Erlöser, erkennen würde. Aber ich erkenne ihn, und glaube an ihn.

Ja, Jesu, Sohn Gottes! ich kenne Dich als Gottes Sohn, und glaube an Dich als an den Sohn Gottes, der zu meinem Heile in die Welt kam. Du hast mich von meiner Blindheit, von meinen Sünden und von den Strafen der Sünden erlös't. Du hast mir ein Beispiel gegeben, zu thun, was Du gethan hast. Du hast mich zu Gott, Deinem und meinem Vater, geführt. Du hast mir den Weg zum Himmel, zu einem ewigen und seligen Leben gezeigt. Du hast Alles gethan, damit ich hier gut, froh und zufrieden, und dort in der andern Welt ewig glückselig werde. O wie ganz anders wäre Alles in der Welt, wie ganz anders wäre ich, wenn Du nicht in die Welt gekommen, und in der Welt gelehrt und gewirkt hättest! Die Welt und

ich wußte nicht, daß Gott unser Vater sey, uns liebe, für uns sorge, und einen Himmel voll Seligkeit für uns habe. Dir schlägt mein ganzes Herz entgegen, o Jesu! Von Dir will ich mich führen und leiten lassen; nur Du führest und leitest zu Gott und zum Himmel. „Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zu Gott dem Vater, als durch Dich!" Amen.

An den Festtagen der seligen Jungfrau Maria.

Du warst die Glückliche, Maria! die Gott zur Mutter seines Sohnes wählte; die uns Den gebar, erzog, der unser Erlöser wurde! Du warst

aber auch dieses großen Glückes werth. Du warst so eingezogen, so schamhaft, so züchtig, so sanft, so fromm und gut. Das Auge Gottes, welches Alles sieht, sah an Dir nur Gutes. Dein Herz brannte von Liebe zu Gott und den Menschen, und Dein Leben war wie das Leben eines Engels. Alle Geschlechter preisen Dich deswegen selig. Auch ich preise Dich selig, Mutter meines Herrn, tugendhafte, fromme Jungfrau!

O wäre ich so fromm und gut, und Gott so angenehm, wie Du! So oft ich den englischen Gruß spreche, so oft ich bete:

„Gegrüßet seyst Du, Maria! voll der Gnade; der Herr ist mit Dir; Du bist gebenedeiet unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht

Deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt' für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen."

So oft ich dieses thue, will ich an Deine Unschuld, an Deine Frömmigkeit und Deine Tugend denken, und will mir sagen: So belohnt Gott die Unschuld, die Frömmigkeit und Tugend, und will den Vorsatz bei mir erneuern, meine Unschuld zu bewahren, und, wie Du, fromm und gut zu seyn, und stets fromm und gut zu bleiben. Ja, das will ich thun, so will ich Dich verehren, seligste Jungfrau! Amen.

An den Festtagen anderer Heiligen.

Dazu hast Du mich erschaffen, Gott, mein Vater, daß ich hier gut, heilig und dort, im Himmel, ewig selig werde. Das ist mein Ziel und Ende auf Erden. Nicht alle Menschen erkennen das; nicht alle, die das erkennen, leben nach dieser ihrer Erkenntniß. Manche haben das erkannt, und haben nach ihrer Erkenntniß gelebt. Erkannt haben das die heiligen Apostel, die heiligen Martyrer, die heiligen Bekenner, und manche andere Christen. Erkannt hat das auch der heilige N. (die heilige N.), dessen (derer) Andenken wir heute feiern. Sie haben das erkannt, und haben nach ihrer Erkenntniß gelebt. Das sind Deine Heiligen, o Gott! Deine guten Kinder, die im Himmel

und ewig selig sind. Was sie Gutes thaten, wirkt auf der Erde fort, und ihr Andenken bleibt im Segen. Alle Edlen und Guten denken mit Hochachtung und Verehrung an sie.

Ich, mein Gott und Vater! will es auch erkennen, daß Du mich erschaffen hast, damit ich jetzt heilig lebe, und einst selig werde. Ich will das erkennen, und auch nach dieser meiner Erkenntniß leben. Nichts Böses will ich denken, nichts Böses reden, nichts Böses verlangen und thun. Stets will ich an meinem Herzen machen, damit es immer mehr Dich liebt, den Menschen, Deinen Kindern, wohl will, und nur das verlangt, was recht, schön und Dir wohlgefällig ist. Auch nicht eine böse Regung will ich in meinem

Herzen herrschend werden lassen. So will ich heilig zu werden suchen.

Und thue, und werde ich das, dann wirst Du mich in Deinen Himmel nehmen, und mich selig machen, mein Gott und Vater; denn Du bist ein gütiger und gerechter Vater. O wäre ich schon bei Dir im Himmel! Hilf, Vater! Deinem Kinde, daß es heilig und selig wird. Amen.

Gebet
um Erhaltung der Unschuld.

Die Erhaltung meiner Unschuld ist es, um welche ich Dich heute bitte, o Gott! Ohne Schuld seyn, nichts

Unrechtes gethan, und sich keine Vorwürfe zu machen haben, welches Glück ist das! wie froh schaut man dabei zu Dir hinauf! wie furchtlos Jedem in das Angesicht!

Ganz ohne Schuld bin ich zwar nicht mehr. Schon Manches habe ich gedacht, empfunden, geredet und gethan, das nicht edel war. Die Jugend ist leichtsinnig und unvorsichtig. Doch absichtlich habe ich noch nichts Böses gethan. Nie will ich auch vorsätzlich und absichtlich Böses thun, mein Gott und Vater! ich will meine Unschuld bewahren. Was ich nicht thun darf, ohne freudig an Dich denken zu können, ohne es meinen Aeltern und Lehrern sagen, und ohne furchtlos um mich hersehen zu dürfen, das will ich nie thun. Selbst aus Unachtsamkeit

und Unvorsichtigkeit will ich nicht mehr fehlen. Ich will vorsichtig und behutsam seyn. Stets will ich Dein heiliges Auge, das Alles sieht, scheuen; stets mich selbst, als Dein Kind, ehren; stets meine Mitmenschen achten und lieben. So will ich schuldlos durch das Leben gehen.

Doch ohne Deinen Beistand, lieber Vater! werde ich nicht unschuldig bleiben, nicht schuldlos durch das Leben gehen. Viel Böses werde ich sehen, viel Böses hören, zu vielem Bösen werde ich von bösen Menschen angereizt werden. Steh also Deinem schwachen Kinde bei, führe es unverletzt über die vielen Gefahren des Lebens hinweg, laß es nicht fallen, nicht sündigen, bewahre es vor der Verführung, schütze es gegen sein eigenes lüsternes

Herz, durchdringe es mit einem lebendigen Abscheue gegen alles Böse. Dir übergebe ich mich, Dir vertraue ich, lieber Vater! Nimm mich in Deinen allmächtigen Schutz, bewahre meine Unschuld! Amen.

Gebet
um Tugend.

Unschuld ist die Zierde des Kindes, und Tugend ist seine Krone. Das unschuldige Kind ist mit keiner Sünde befleckt, das tugendhafte Kind liebt und thut das Gute. Die Tugend ist also noch mehr als die Unschuld. Beide, Unschuld und Tugend, machen das Kind zum Engel.

O! wäre ich so ein Engel, mein lieber himmlischer Vater! Ich will einer zu werden suchen. Ich will lernen, was Dir wohlgefällt, was ich lieben und thun soll, was recht und gut ist; und will thun, was recht nnd gut ist. Manches weiß ich schon, und was ich noch nicht weiß, will ich vollends lernen. Von allen meinen Kräften will ich einen nützlichen Gebrauch machen. Mit meinen Händen will ich arbeiten, mit meinem Munde die Wahrheit reden, mit meinen Augen die Schönheiten Deiner Werke sehen, mit meinen Ohren den Unterricht und die Bitte des Hülfsbedürftigen hören, mit meinem Verstande und mit meiner Vernunft mir immer mehrere und richtigere Kenntnisse verschaffen, und mit meinem Herzen will ich Dich, o höch-

stes und bestes Gut! über Alles, und meinen Nächsten wie mich selbst lieben. Das will ich thun, so nach Tugend ringen, so ein Engel zu werden suchen.

Ohne Dich, mein himmlischer Vater! kann ich aber nichts. Ohne Dich fehlt mir das Licht, das Wahre zu erkennen; die Kraft, zu arbeiten; das Vermögen, das Gute zu lieben und zu thun. Du gibst Einsicht und Verstand, Du gibst das Wollen und Vollbringen. O gib mir, was ich, um tugendhaft zu werden, brauche. Dein Licht von oben erleuchte mich; Dein heiliger Geist regiere, leite und stärke mich. Ich bin Dein Kind; laß mich Dir ähnlich, laß mich vollkommen werden. Amen.

Gebet
eines Kindes für seine Aeltern.

—

Das meiste Gute, welches ich von Dir empfange, mein himmlischer Vater! empfange ich von Dir durch meine Aeltern. Wie sie mich lieben! Wie sie für mich besorgt sind! Wie sie so unermüdet für mich arbeiten! Wie ihnen meine kleinste Unpäßlichkeit schon eine große Angelegenheit ist, und ihnen Besorgnisse macht!

O! nie kann ich meinen Aeltern vergelten, was sie für mich thun. Meine Liebe, mein Dank, mein Gehorsam sind das einzige Opfer, welches ich ihnen bringen kann. Dieses Opfer will ich ihnen aber auch bringen. Ich will sie

lieben, und aus Liebe zu ihnen nie etwas thun, was ihnen nur den geringsten Kummer verursachen könnte. Ihre Befehle will ich freudig ausrichten und vollbringen. Ich will mich so aufführen, daß ihnen meine Aufführung Ehre und Freude macht. Und erlebe ich es, daß ich einst mehr für sie thun kann, so soll das für mich das seligste Vergnügen seyn.

Aber welche geringe Vergeltung für ihre Liebe ist das? Vergelte Du, o Gott! ihre ganze Liebe. Erhalte sie gesund; segne ihre Arbeiten; schütze ihr Leben, ihre Ehre, ihr Eigenthum; vermehre ihren Wohlstand. Verzeihe ihnen die Fehler, die sie als schwache Menschen begehen; gib ihnen Einsicht, gib ihnen ein frommes Herz. Und, o! nur mit blutigem Herzen kann ich

an die Stunde denken, da ich sie durch den Tod verliere! — nach diesem kurzen Leben nimm sie zu Dir in Deinen Himmel! Amen.

Gebet

in der freien Natur.

Gott, wie ist Deine Welt so schön! Alles in derselben spricht mich an, spricht meine Sinne, meinen Verstand und mein Herz an!

Das Leben und Regen der tausenderlei Geschöpfe, die reine Luft, der blaue Himmel, die beblümte Wiese,

die wallende Saat, der blühende Baum, die rieselnde Quelle, die angenehmen Düfte, der liebliche Gesang der Vögel, die vielen und verschiedenen Früchte; nein, gütiger Schöpfer! in Deiner Schöpfung kann sich das Auge nicht satt sehen, kann das Ohr, das Gefühl, kann kein Sinn durch Genuß ermüdet und desselben überdrüssig werden!

Und überall Ordnung, überall Regelmäßigkeit, überall Zusammenstimmung, überall Weisheit. Woher diese Weisheit? fragt mein Verstand, und so werde ich unwillkührlich zu Dir hingeführt, o Gott! und bewundernd rufe ich aus: „Wie sind Deiner Werke so viele, Du hast sie alle weislich geordnet!“ Ps. 104.

Mein Herz empfindet Deine All-

macht, Weisheit und Güte; es empfindet die Ehrfurcht, die Anbetung, die Liebe und den Dank, welche es Dir schuldig ist; und es empfindet auch das Glück, Deine Allmacht, Weisheit und ewige Güte in Deinen Geschöpfen zu erkennen!

O wie blind sind die Menschen, welche sich in düstere Zimmer einsperren, und nicht gerne in Deinem großen Tempel, in der freien Natur, wandeln; nachdenkend und betrachtend wandeln, und Dich anbeten! Wie thöricht bringen sie sich um die reinsten, unschuldigsten und schönsten Freuden!

So oft es meine Geschäfte gestatten, und meine Aeltern und Lehrer es zulassen, will ich mich von dem Getümmel der Orte und Städte entfernen, will ich Berge, Wälder und Thä-

ler besuchen, und wenn meine Seele sich durch die Wunder Deiner Schöpfung gehoben fühlt; dann will ich hinknieen, und beten: O Gott, wie groß bist Du! Dein Kind erkennet Deine Größe und vertrauet Dir mit kindlichem Herzen. Amen.

Tisch-Gebete.

Vor dem Essen.

„Jede gute Gabe, jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab." Jak. 1, 17. Speise und Trank, o Gott! sind gute Gaben, sie erhalten, nähren und stärken den Leib, das Werkzeug der Seele, ohne welches sie hie-

nieden nicht thätig seyn und wirken kann. Und Speise und Trank kommen von Dir; Du gibst der Erde Sonnenschein und Wärme, Thau und Regen, ohne welche keine Pflanze und keine Frucht wächst und reifet. Ohne Deinen Segen wäre alle Mühe und Arbeit der Menschen um Brod und Nahrung vergeblich. Dank Dir, daß Du die Mühe und Arbeit meiner Aeltern gesegnet hast, damit sie mir Speise und Trank bereiten konnten. Segne mir auch ihren Genuß, gütiger Vater! und gib allen Menschen die nöthige Nahrung. Ich will das, was Du mir gibst, mäßig genießen, und mich bei dem Tische stille, anständig und sittsam verhalten. Amen.

Nach dem Essen.

Ich danke Dir, gütiger Gott! für die

genossene Nahrung. Neu gestärkt will ich jetzt wieder fleißig lernen, und das thun, was mich meine Aeltern und Lehrer thun heißen. Nur durch nützliche Thätigkeit mache ich mich Deiner Gaben würdig, aber Der, welcher nicht arbeitet, nichts thut, der soll auch nicht essen, 2. Thess. 3, 10. Wenn auch meine Aeltern reich sind, so muß ich doch lernen und arbeiten, um durch Lernen und nützliche Thätigkeit meinen Geist auszubilden und meine Schuld an die Menschen abzutragen, welche für mich arbeiten. Oder sollte ich von ihrem Schweiße leben und nichts dagegen für sie thun wollen? Behüte mich, mein himmlischer Vater! vor einer solchen Denkart, und stärke meine schwachen Kräfte zum nützlichen Wirken. Amen.

Allgemeines Gebet.

Mein Herz treibt mich zu Dir, o himmlischer Vater! vor Dir und zu Dir will ich beten.

Meine Seele ist so voll, ich habe Dir so viel zu sagen und zu klagen, und ich weiß Dir nicht Alles zu sagen, was ich gerne sagen möchte. Doch Du weißt schon, was ich Dir gerne sagen möchte, Du kennst mich durch und durch. Du hörest und verstehest auch mein Lallen.

Vor Allem, o Gott! möchte ich Deinen Beifall haben, möchte ich wissen, wie ich Dir recht gefallen könnte. Lehre mich Deinen Willen erkennen, und Deinen Willen thun.

Das Leben hat so viele Freuden. Dank Dir, gütiger Vater! für alle Freuden des Lebens.

Das Leben hat aber auch so manche Leiden. Laß mich in den Leiden des Lebens nicht kleinmüthig werden, den Glauben nicht verlieren: daß Du nur aus Liebe Leiden über uns verhängest.

Vater! vermehre die Freuden des Lebens und mindere seine Leiden. Doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.

Die Welt hätte mehr Freuden und weniger Leiden, wenn alle Menschen gut wären. Gieß, o Gott! Deinen heiligen Geist über alle Menschen aus, damit sie das Gute erkennen, lieben und thun. Das Evangelium Deines Sohnes verbreite sich in der ganzen

Welt. Dein Reich komme zu uns. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.

Gib Deinen Kindern die nöthige Nahrung, die nöthige Kleidung. Gib und erhalte ihnen den Frieden. Schütze ihr Leben und ihre Gesundheit.

Vater! Tausende sind schon dahingegangen. Auch für sie bete ich. Sey ihr gnädiger Richter. Gib ihnen das ewige, selige Leben.

Vater! mein ganzes Leben sey Dir geweiht. Und endigt sich mein Leben hier, o so nimm meine Seele zu Dir, und laß sie dort Deine Herrlichkeit schauen!

Vater! ich fühle es, daß ich nur in Dir lebe, webe und bin. Dir gebe ich mich ganz hin. Dir vertraue ich. Dir lebe, Dir sterbe ich! Amen.

Inhalt.

		Seite
1.	Gott	1
2.	Jesus Christus	11
3.	Der heilige Geist	22
4.	Die Kirche Jesu Christi	29
5.	Die Sittenlehre Jesu Christi	37
6.	Die Heils- und Tugendmittel, welche Jesus Christus angeordnet und empfohlen hat	47
7.	Die Verheißungen und Drohungen Jesu Christi	56
8.	Das Glaubens-Bekenntniß	63
9.	Morgen-Gebet	65

Seite

10. Abend-Gebet 68
11. Meß-Gebete 71
12. Beicht-Gebete 78
13. Communion-Gebete 85
14. Erneuerung des Taufbundes . . 98
15. Gebet bei dem Empfange des heil. Sakraments der Firmung . . 102
16. Gebet an den Sonntagen . . . 106
17. Gebete an den Fest- und Feiertagen 113
18. Gebet um die Erhaltung der Unschuld 122
19. Gebet um Tugend 125
20. Gebet eines Kindes für seine Aeltern 128
21. Gebet in der freien Natur . . 130
22. Gebet vor dem Essen 133
23. Gebet nach dem Essen 134
24. Allgemeines Gebet 136

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gehrig, Johann Martin,

Die Fromme Unschuld Ein Lehr- und Gebetbüchlein für Kinder

Würzburg 1843

Asc. 2050 oc
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262911-1